Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse: „Tageblatt", Riesa. **Amtsblatt** Fernsprechstelle Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

№ 118. Donnerstag, 24. Mai 1917, abends. 70. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,55 Mark, monatlich 85 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite Grundschrift-Zeile (7 Silben) 20 Pf., Ortspreis 15 Pf.; zeitraubender und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittelungsgebühr 20 Pf. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 39. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hähnel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Lebensmittelverteilung betr.

Der Kommunalverband hat nach Gehör des Bezirksausschusses beschlossen, für die **Verteilung** der **Lebensmittel**, die bisher **auf die grüne Lebensmittelkarte** abgegeben worden sind, **das sogen. Bestellmarkensystem** einzuführen und hierzu unter Aufhebung der Bekanntmachung des Kommunalverbands vom 19. Oktober 1916, Lebensmittelverteilung betr., folgende Vorschriften zu erlassen.

1. Anstelle der bisherigen grünen Lebensmittelkarte wird eine zunächst ebenfalls in grüner Farbe ausgeführte Lebensmittelkarte I ausgegeben.

Die Karte lautet auf den Namen und enthält **Bezugsabschnitte** und **Quittungen**, die der Reihe nach mit Zahlen versehen sind. Je ein Bezugsabschnitt und eine Quittung **trägt die gleiche Nummer.** Die **Karte**, sowie ihre **Bezugsabschnitte** und **Quittungen sind nicht übertragbar.** Die Ausgabe der Karte erfolgt nach Aufdruck des Gemeindestempels an der hierfür vorgesehenen Stelle durch die Gemeindebehörden zugleich mit für die selbständigen Gutsbezirke. Ort und Zeit der Kartenausgabe wird von den Gemeindebehörden bestimmt.

2. Für jede Person wird eine Karte ausgegeben. **Im Falle des Verlustes der Karten wird Ersatz nicht gewährt.**

Für **Kranke** können auf ärztliches Zeugnis mehr Karten vom Kommunalverband gewährt werden.

Die Inhaber von **gewerblichen Betrieben**, in denen Lebensmittel verbraucht werden (Gast- und Speisewirtschaften) erhalten auf ihren Antrag zum Erwerbe von Lebensmitteln für ihren Gewerbebetrieb die dem Umfange des Betriebs bez. nachweislichen Verbrauchs entsprechende und vom Kommunalverband festzusetzende Anzahl von Bezugskarten oder entsprechende Bezugsscheine nach Maßgabe der vorhandenen Vorräte.

Der Antrag ist schriftlich bei der Gemeindebehörde zu stellen. In ihm ist die Zahl der ständigen und nichtständigen Tischgäste mit anzugeben. Die Angaben sind von der zuständigen Gemeindebehörde zu bescheinigen, worauf von dieser der Antrag an die Königliche Amtshauptmannschaft weiterzugeben ist.

Der Bedarf der **Lazarette, Genesungsheime** und **Krankenanstalten** wird unter Zugrundelegung des für die allgemeine Versorgung bestimmten Satzes nach der Kopfzahl der Insassen bemessen. Anträge sind ebenfalls an die Königliche Amtshauptmannschaft zu richten.

Soweit die Zuteilung gemäß Absatz 2—5 dieser Nummer für Kranke, gewerbliche Betriebe, Lazarette, Genesungsheime und Krankenanstalten bereits auf Grund der Bekanntmachung vom 19. Oktober 1916 geregelt ist, bewendet es hierbei. Anstelle der bisherigen grünen Karten ist die neue Karte in der festgestellten und genehmigten Zahl zuzuteilen.

3. **Der Kommunalverband bestimmt, welche Lebensmittel** und andere **Gegenstände** des **notwendigen Lebensbedarfs** und **welche Mengen** davon auf Grund der **Lebensmittelkarte I** bez. auf die **einzelnen Abschnitte** derselben **abgegeben** und **entnommen** werden dürfen.

Es ergehen hierüber in jedem einzelnen Falle **besondere Bekanntmachungen** in den Amtsblättern.

4. Nach jeder Bekanntmachung, mit welcher die Entnahme einer Ware auf eine bestimmte Zahl der Karte angeordnet wird, haben die **Inhaber der Karten** die **letzteren irgend einem** Kleinhändler, der **seither mit der Lebensmittelverteilung betraut gewesen ist und bei dem sie die Ware**, die **jeweilig zur Verteilung gelangt, beziehen wollen, vorzulegen.**

Dabei ist den **Bezugsberechtigten bei jeder einzelnen Warenverteilung freigestellt, bei welchem Händler** sie die betr. Waren beziehen wollen. Es hat demnach jeder Karteninhaber bei jedem Aufruf eines Bezugsabschnittes **die freie Wahl** unter den zugelassenen Kleinhändlern.

In **ländlichen Gemeinden, in denen kein Kleinhändler am Orte ist**, hat die Vorlegung der Karten zum Zwecke des Warenbezugs bei **der Gemeindebehörde** zu erfolgen.

5. **Der Kleinhändler** bez., soweit ein solcher nicht am Orte, die **Gemeindebehörde**, hat den **jeweilig aufgerufenen Bezugsabschnitt innerhalb der festgesetzten Frist** bei Vorlage der Karte **abzutrennen** und dem **Inhaber der Karte die mit der gleichlautenden Nummer versehene Quittung auszuhändigen.** Einzelne abgetrennte, nicht mit der Lebensmittelkarte zusammenhängende Bezugsabschnitte hat er zurückzuweisen. Die Quittungen hat der Kleinhändler bez. **die Gemeindebehörde handschriftlich** mit **Tintenstift** oder mit **Stempelabdruck**, aber **stets einheitlich zu kennzeichnen.**

Die **abgetrennten Bezugsabschnitte** sind innerhalb der **jeweilig bestimmten Frist**

a) in **Großenhain**
von den Kleinhändlern, soweit sie dem Einkaufsverein der Colonialwarenhändler angehören, an den Vorsitzenden dieses Vereins, Herrn **Hermann Naumann in Großenhain**, Meißnerstraße, von den Kleinhändlern, soweit sie dem Einkaufsverein dagegen nicht angehören, an Herrn **Kaufmann Hermann Globig in Großenhain**, Hauptmarkt,

b) in **Riesa**
von allen Kleinhändlern an den Ausschuß zur Warenverteilung z. H. des Vorsitzenden, Herrn **Bernhard Müller i. Fa. Ferdinand Müller in Riesa**,

c) in **Radeburg**
von allen Kleinhändlern an Herrn **Kaufmann H. G. Böhmig in Radeburg**,

d) in **Gröba**
von allen Kleinhändlern an Herrn **Kaufmann Theodor Zimmer in Gröba**,

e) von allen Kleinhändlern in den übrigen ländlichen Gemeinden an **diejenige Unterverteilungsstelle**, von der sie bisher ihre Waren bezogen haben,

einzusenden. Die Einsendung hat in einem verschlossenen Briefumschlag, auf dem Name und Wohnort des Kleihändlers, sowie die Anzahl der eingesandten Bezugsabschnitte vermerkt ist, zu erfolgen.

Durch Herrn Kaufmann Naumann in Großenhain, Herrn Kaufmann Globig in Großenhain, Herrn Kaufmann Bernhard Müller in Riesa, Herrn Kaufmann G. H. Böhmig in Radeburg und Herrn Kaufmann Theodor Zimmer in Gröba, sowie durch die Unterverteilungsstellen in den ländlichen Gemeinden sind die Bezugsabschnitte alsbald **unmittelbar an den mit der Verteilung der Lebensmittel** im **Bezirke beauftragten Herrn Kaufmann Ernst Bilke in Riesa gesammelt einzusenden.**

Der Consumverein zum Baum in Großenhain und der Consumverein für Großenhain und Umg. in Großenhain haben die Einsendung unmittelbar an Herrn Kaufmann Ernst Bilke in Riesa zu bewirken.

Nach Maßgabe der abgelieferten Bezugsabschnitte erfolgt die Zuteilung der Waren durch die Verteilungsstelle des Kommunalverbands an die Unterverteilungsstelle und durch diese an den Kleinhändler.

Letzterer ist zur Abgabe der Waren **nur gegen Aushändigung der Quittungen** verpflichtet. Die Quittungen sind zu sammeln und zu verwahren bez. nach Anweisung an die hierfür bestimmte Stelle einzureichen.

6. Der Kommunalverband behält sich vor, diejenigen Karteninhaber, die sich bereits im Besitze einer von ihm zu bestimmenden Mindestmenge der jeweilig zur Verteilung kommenden Ware befinden, von dem Bezug dieser Waren auszuschließen. Er kann anordnen, daß zur Durchführung dieser Vorschriften die Entgegennahme der Bezugsabschnitte durch den Kleinhändler von der Vollziehung einer von ihm festzusetzenden Erklärung des Beziehers abhängig gemacht wird.

7. Bei Verzug innerhalb des Kommunalverbands Großenhain sind die Warenbezugskarten auch in dem neuen Wohnorte nach anderweiter Abstempelung durch die dortige Gemeindebehörde gültig. Fällt eine bezugsberechtigte Person durch Tod oder Wegzug nach einem Orte außerhalb des Kommunalverbands fort, so ist dies unter Rückgabe der Karte mit den zur betr. Zeit noch zugehörigen Abschnitten spätestens **innerhalb 2 Tagen** den Gemeindebehörden bez. Ausgabestellen zu melden. Meldepflichtig ist der Haushaltungsvorstand oder sein Stellvertreter.

Von Orten außerhalb des Kommunalverbands zuziehende Personen erhalten Warenbezugskarten nur gegen Ablieferung der von ihrem bisherigen Wohnorte bezogenen Warenbezugs- oder sonstigen Lebensmittelkarten oder gegen Vorlegung einer Bescheinigung der Gemeindebehörde des bisherigen Wohnorts darüber, daß sie aus der Nahrungsmittelversorgung daselbst ausgeschieden sind. **Vorübergehend** aufhältliche Personen haben Anspruch auf Warenbezugskarten **nur, wenn** ihr Aufenthalt länger als 14 Tage dauert. Sie haben bei ihrem Wegzug die Karte zurückzugeben.

8. Wer den vorstehenden Bestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

9. Vorstehende Bekanntmachung **tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.**

Großenhain, am 19. Mai 1917.

1436 b F II A. **Der Kommunalverband.**

Bei dem sich in der wärmeren Jahreszeit steigernden Bedürfnis zum **Baden im Freien** werden die Herren Gemeindevorstände und Gutsvorsteher, insbesondere auch in Rücksicht auf den Nutzen des Badens für die Gesundheit, zumal, wenn es mit Schwimmübungen verbunden ist, veranlaßt, diesem Bedürfnisse **möglichst Rechnung zu tragen** und — zur Verhütung von Unglücksfällen, sowie aus sittenpolizeilichen Rücksichten — geeignete Badeplätze in Flüssen oder Teichen ausfindig zu machen und abzustecken, auch durch ortsübliche Bekanntmachung und polizeiliche Aufsicht dahin zu wirken, daß das Baden auf die abgesteckten und gekennzeichneten Plätze — aus Sicherheits- und polizeilichen Gründen, sowie im Interesse des Schutzes der übrigen an den Ufern anliegenden Grundstücke beschränkt bleibt.

Die unterzeichnete Amtshauptmannschaft ist gern bereit, bei Anlegung von Badeplätzen sachverständigen Rat und ev. finanzielle Unterstützung zu vermitteln.

Bezüglich des Badens in der Elbe gelten die Vorschriften des Königlichen Elbstromamtes.

Großenhain, am 21. Mai 1917.

1704 a E. **Die Königliche Amtshauptmannschaft.**

Um einen möglichst reichen Ertrag der diesjährigen Ernte herbeizuführen, ist vor allem auch die **Beseitigung des Unkrautes** unerläßlich.

Da die Wahrnehmung zu machen gewesen ist, daß in dieser Richtung nicht allenthalben das unbedingt Nötige vorgekehrt wird, bez. sich bei der beabsichtigten Durchführung Anstände ergeben haben, weist die Königliche Amtshauptmannschaft auch ihrerseits darauf hin, daß die älteren Schüler und Schülerinnen der Volksschulen mit Zustimmung ihrer Eltern auf Antrag der Landwirte und Gärtner vom Schulunterricht soweit nötig, für die Dauer der Dringlichkeit ihrer Heranziehung zur Arbeit beim Anbau von Gemüse, Kartoffeln und dergl., bei der Heu-, Getreide- und Kartoffelernte, bei der Hackarbeit und auch bei der Vertilgung des Unkrautes von den Schulleitern zu beurlauben sind.

Die einschlagende Verordnung des Königlichen Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts ist von der Königlichen Bezirksschulinspektion den Schulvorständen des Bezirks zur Nachachtung und Verständigung der Schulleiter zugefertigt worden und kann von ersteren noch weitere Kenntnis von dem Angeordneten erlangt werden.

Großenhain, am 24. Mai 1917.

1617 E. **Königliche Amtshauptmannschaft.**

Groß- und Kleinhandelspreise für Gemüse.

Der Kommunalverband hat nach Festsetzung von Erzeugerhöchstpreisen für Spargel, Rhabarber und Spinat durch die Preiskommission der Kreisstelle für Gemüse und Obst bei der Königlichen Kreishauptmannschaft Dresden Groß- und Kleinhandelspreise festgesetzt. Die Preise sind danach für das Pfund folgende:

	Erzeugerhöchstpr.	Großhandelshöchstpr.	Kleinhandelshöchstpr.
1. **Spargel**			
sortiert I. Sorte	70 Pfg.	73 Pfg.	80 Pfg.
„ II. und III. Sorte	48 „	51 „	56 „
unsortiert	45 „	48 „	53 „
Suppenspargel	20 „	22 „	26 „
2. **Rhabarber**			
bis 1. Juni	12 „	15 „	20 „
3. **Spinat**	25 „	27 „	30 „

Neben den angesetzten Großhandelspreisen dürfen die Kosten der Bahn- und Schiffsfracht besonders in Ansatz gebracht werden; nicht aber für Fuhrwerkskosten.

Großenhain, am 23. Mai 1917.

1294 a F II A. **Die Königliche Amtshauptmannschaft.**

Schlußscheine.

Nach der Bundesratsverordnung vom 3. April 1917 § 10 bedarf es bei jeder Veräußerung der dort bestimmten Arten von Gemüse, Obst und Südfrüchten für **Erzeuger, Großhändler, Zwischenhändler, Kleinhändler** und **Sammelstellenleiter** eines Schlußscheines. Eines Schlußscheines bedarf es lediglich nicht in folgenden Fällen:

1) bei der Veräußerung oder Uebergabe an einen Sammelstellenleiter, wenn durch Vermittelung der Sammelstellen Gemüse und Obst weitervertrieben wird (wohl aber bedarf es eines Schlußscheines bei der Weiterveräußerung **durch** den Sammelstellenleiter);

2) für **Ware**, die ein **Händler im Umherziehen**, auch innerhalb des eigenen Wohnortes, von **Erzeugern** in deren Betriebsstätten ankauft.

Die Schlußscheine werden in Formularheften ausgegeben. Der Preis beträgt 2 Mark für das Stück. Alle Erzeuger, Händler und Sammelstellenleiter haben die Aushändigung eines Heftes bis spätestens **Montag, den 28. Mai 1917** bei der **Gemeindebehörde** zu beantragen, die die Anträge sammelt und weitergibt.

Großenhain, am 23. Mai 1917.

7 c F II C. **Die Königliche Amtshauptmannschaft.**

Bekanntmachung.

Auf Grund von § 8 der Gasbezugsordnung der Stadt Riesa vom 24. Mai 1912 und in Abänderung des in § 9 der Bedingungen für die Abgabe von Gas durch Automaten vom 1. Januar 1911 festgesetzten Preises wird folgendes bekanntgemacht:

Mit Wirkung vom **1. Juli 1917** ab wird bis auf weiteres der Bezugspreis für Leuchtgas aller Art (auch für das zur Beleuchtung der Hausfluren und Treppen verwendete Gas), für Koch- und Heizgas sowie für das zu Kraft- und gewerblichen Zwecken verwendete Gas auf **21 Pfg.** für den Kubikmeter — **Einheitspreis** — bei Wegfall aller bisher zugestandenen Rabatte, und der Bezugspreis für Automatengas auf **23 Pfg.** für den Kubikmeter unter Wegfall der bisher berechneten Leuchtflammengebühren festgesetzt.

Die Gasmesser werden je nach Bedarf auf Kosten des Gaswerkes ausgetauscht werden. Das wird geschehen in der Reihenfolge der Anmeldungen und nach Maßgabe der seitens des Gaswerks verfügbaren Arbeitskräfte. Wird jedoch sofortige Wegnahme der Gasmesser angefordert, so kann dem nur auf Kosten des Antragstellers stattgegeben werden.

Vom 1. Juli 1917 ab wird für eine Anlage Miete für nur einen Gasmesser berechnet werden.

Die festgesetzten Preise gelten ohne weiteres für alle Gasabnehmer, die nicht beim Eintritt der Preiserhöhung den Gasverbrauch einstellen und das vorher, behufs Absperrung der Privatgasleitung, bei der Gaswerksleitung schriftlich angezeigt haben.

Der Rat der Stadt Riesa, am 24. Mai 1917.

Ausgabe von Brotkarten, Mehlmarken, Landessperrkarten für Magermilch, Quark und Käse und Lebensmittelkarten.

Die Ausgabe der **Brotkarten und Mehlmarken** für die Woche vom 28. Mai bis 3. Juni 1917 erfolgt diesmal ausnahmsweise

Sonnabend, den 26. Mai 1917
von 8 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags

in den bekannten Ausgabestellen gegen Vorlegung der neuen Ausweiskarte.

Gleichzeitig werden die neu eingeführten **Landes-Sperrkarten für Magermilch, Quark und Käse** und die neuen **Lebensmittelkarten I** mit ausgegeben.

Der Rat der Stadt Riesa, den 24. Mai 1917. Gßm.

Ausgabe der Eierbezugskarten.

Die Ausgabe der beantragten Eierbezugskarten zum Gesamtbezug der Eier auf die Zeit vom 25. Mai 1917 bis 14. März 1918 erfolgt

Freitag, den 25. Mai 1917, vormittags 8—12 Uhr

im Rathaus, Ratshauptkanzlei, Zimmer Nr. 2, gegen Vorlegung der Brotausweiskarte und Rückgabe der jetzt im Besitze der Gesuchsteller befindlichen Eierkarten.

Der Rat der Stadt Riesa, den 24. Mai 1917. Gßm.

Mädchenbürgerschulen Riesa.

Am Geburtstage Sr. Majestät des Königs findet vorm. ½9 Uhr in der Karolaturnhalle eine öffentliche Feier statt. Die staatlichen, städtischen und kirchlichen Behörden, die Eltern und erwachsenen Angehörigen unserer Schülerinnen und alle sonstigen Freunde der Schule werden dazu höflichst eingeladen.

Riesa, den 23. Mai 1917. Das Lehrerkollegium. Dankwarth.

Markenausgabe in Gröba.

Freitag, den 25. Mai 1917, nachm. ½7—8 Uhr
werden in den bekannten Markenausgabestellen ausgegeben:
Brotkarten auf die nächste Woche und
Landes-Sperrkarten über Magermilch, Quark und Käse.

Letztere werden nur auf Antrag ausgehändigt und zwar für jede Person eine Karte. Selbstversorger (Milchviehbesitzer) erhalten keine Landes-Sperrkarten.

Landwirte und Händler, die Magermilch, Quark und Käse verkaufen, werden noch besonders darauf hingewiesen, daß diese Produkte nur noch gegen die entsprechenden Abschnitte der Landes-Sperrkarte abgegeben werden dürfen und daß diese Abschnitte zum Nachweis der erfolgten Lieferung gut aufzubewahren sind.

Gröba, am 23. Mai 1917. Der Gemeindevorstand.

Kartoffelkarten für Schwerarbeiter in Gröba.

Freitag, den 25. Mai 1917, nachm. 3—6 Uhr
werden im Gemeindeamte, Zimmer 6, die Kartoffelkarten an diejenigen Schwerarbeiter ausgegeben, die ihre Kartoffeln im Herbst 1916 im ganzen bezogen hatten und die Zuweisung von Kartoffeln ab 28. Mai beantragt haben.

Gröba, am 23. Mai 1917. Der Gemeindevorstand.

Die umgehende Abführung des 1. Termins Einkommen- und Ergänzungssteuer sowie der Stempelsteuer wird hiermit in Erinnerung gebracht.

Gröba, Elbe, am 23. Mai 1917. Der Gemeindevorstand.

Volksbad in Gröba

in der Zentralschule ist von jetzt ab wieder regelmäßig jeden Sonnabend von nachmittag 4—9 Uhr und Sonntag vormittag 7—11 Uhr geöffnet. Der Gemeindevorstand.

Zum Geburtstag des Königs

am 25. Mai 1917.

Maientag, mit goldnem Lichte
Füllst du segnend rings das Tal!
Junge Spitzen treibt die Fichte,
Kaum noch huscht ein Sonnenstrahl
Durch die Buchenwaldesbogen
Reckend über Moos und Stein ...
Kosend mit den Schleierwogen
Spielt der Wind im Birkenhain!

Prächtig im Kastaniendunkel
Sind die Kerzen angefacht;
Und mit Edelsteingefunkel
Schmückt der Tau die Wiesenpracht ...
Flieder blüht an allen Mauern,
Rotdorn prankt im Rosenflaum,
Selig unter Blütenschauern
Steht der alte Apfelbaum ...

Doch was gälte aller Lenze
Düftereiches Farbenmeer,
Jög' von Grenze sich zu Grenze
Heute nicht ein Flaggenheer?
Froh daß sie aus stiller Muße
Nun entquollen Trub' und Fach,
Rauschen, König, Dir zum Gruße
Von Standarte sie und Dach!

Blumen haben unsre Schelme
Sorgsam um Dein Bild gestellt ...
Mailaub am verstaubten Helme,
Feiern ernst Dein Fest im Feld
Kampfgestählte Trutzgestalten! ...
Ob am Grenzwall oder hier:
Festentschlossen durchzuhalten,
Steht Dein Volk heut' hinter Dir!

Hinter Dir, der nie ermattet,
Gilt's zu lindern Not und Leid,
Wo noch immer überschattet
Dräuend uns der große Streit ...
Mögen Mühsal und Gefahren
Deine Söhne überstehn
Und mit sieggekrönten Schaaren
Bald die Heimat wiedersehn!

R.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 24. Mai 1917.

—* **Zum Geburtstag des Königs.** König Friedrich August von Sachsen vollendet morgen das 52. Lebensjahr. Nicht im frohen Feste wird das Sachsenvolk seines Königs gedenken. Und doch wird der Tag wieder offenbaren, wie innig der Zusammenhalt zwischen Fürst und Volk im Sachsenlande ist. Seit seinem Regierungsantritt ist König Friedrich August bestrebt gewesen, mit allen Schichten der Bevölkerung Fühlung zu gewinnen. Und dieses Streben, in Verbindung mit seinem einfachen, natürlichen Wesen, haben dem König große persönliche Beliebtheit verschafft und das Ansehen des Königshauses gestärkt. Auch in diesen harten Zeiten hat er als echter deutscher Fürst an all dem Anteil genommen, was das Volk bewegt, das Volk in Waffen und die Daheimgebliebenen. Die Fürsorge des Königs für die Armee hat in dem langen Kriege reiche Früchte getragen. Zahllose Schlachten und Gefechte haben die Tüchtigkeit und Schlagfertigkeit der sächsischen Truppen erwiesen, und das Blut, das Sachsens Söhne um König und Vaterland vergossen haben, hat dem Herrscher gezeigt, daß die alte Sachsentreue und der alte Sachsenmut noch leben. König Friedrich August hat wiederholt, führt er auch kein Kommando im Felde, unter den Truppen geweilt, die auf fremder Erde das deutsche Land, das sächsische Land verteidigen. Er hat auch seiner Anteilnahme an den Vorgängen auf den Kriegsschauplätzen und seiner Anerkennung für die Ruhmestaten der Truppen stets beredten Ausdruck gegeben in Kundgebungen an den Kaiser und an die Truppen selbst. Auch die deutsche Marine findet unausgesetzt sein lebhaftestes Interesse, das sich besonders in dem begeisterten Telegramm an den Kaiser anläßlich des deutschen Seesieges am Skagerak kundgab. Der Krieg hat besonders in Sachsen die Volksernährung vor große Schwierigkeiten gestellt. Mit seinem Volk trägt auch der König die Einschränkungen, und wo es Hilfe zu bringen und Not zu lindern gibt, findet man ihn und sein Haus bereit. Seine Regierung aber ist stets bestrebt gewesen, Sachsen die Unterstützung des Reiches zu sichern, die ihm gebührt. Die Hauptschuld trägt England, das durch Aushungerung eines ganzen Volkes seinen Herrschaftsgelüsten zum Siege verhelfen will. Diese Tatsache läßt uns die Entbehrungen leichter tragen, läßt uns auch morgen, am Geburtstag unseres Königs, aufs neue geloben, daß wir durchhalten wollen bis zum endgültigen Siege. Im Zeichen harter innerpolitischer Kämpfe wird die Regierung des Königs in den kommenden Jahren stehen. Seit dem Ostererlaß des Kaisers erschallt auch in Sachsen der Ruf nach „Neuorientierung" lauter und eindringlicher. Da wollen wir uns erinnern, daß es dem König schon einmal, und zwar durch die Wahlreform von 1909 gelungen ist, die im Zeichen äußerster Spannung zwischen rechts und links sich bewegenden politischen Verhältnisse in ruhigere Bahnen zu lenken. Und wir wollen hieraus die Hoffnung und das Vertrauen schöpfen, daß es ihm gelingen wird, auch die schwebenden Fragen einer für Volk und Fürst glücklichen Lösung zuzuführen. So vereinigt sich morgen das ganze Sachsenvolk in dem Wunsche, daß es König Friedrich August noch lange vergönnt sei, in segensreichen Friedensjahren für sein Volk zu wirken.

—* **Verleihungen.** Herrn Pfarrer Friedrich wurde das Ritterkreuz 1. Klasse vom Albrechtsorden, Herrn Kaufmann Ernst Bilke der Titel Kommissionsrat verliehen.

—* **Schulfeiern.** Das Realprogymnasium mit Realschule, sowie die hiesigen Bürgerschulen halten morgen vormittag aus Anlaß des Geburtstages des Königs Schulfeiern ab.

—* **Stadtpark-Konzert.** Im hiesigen Stadtpark findet morgen Freitag zu Königs Geburtstag ein Eröffnungs-Militär-Konzert statt.

—* **Personalveränderung in der Armee.** Die Hauptleute Kronprinz Georg, Herzog zu Sachsen, Königl. Hoheit, vom Gren.-Regt. 100, Glauning vom Pion.-Bat. 22 zu Majoren, die Oberltnts. Gottschling vom Feldart.-Regt. 32, Niemeier vom Feldart.-Regt. 68, Gündel vom Pion.-Bat. 22 zu Hauptleuten, der Ltnt. Neumann vom Feldart.-Regt. 32 zum Oberltnt., der Fähnrich Voigt im Feldart.-Regt. 32 zum Ltnt. befördert. Der Oberltnt. der Res. Braune des Feldart.-Regt. 68 zum Hauptmann, die Ltnts. Scheibe, Hempel des Feldart.-Regt. 68, Hofmann des Pion.-Bat. 22 zu Oberltnt. befördert. Die Vizefeldwebel bezw. Vizewachtmeister (Offiziersaspiranten) Gysae des L.-B. Großenhain zum Ltnt. der Res. des Huf.-Regts. 18, Herrmann des L.-B. Großenhain zum Ltnt. der Res., Erler des L.-B. Freiberg, Körner des L.-B. Großenhain, Dumont, Kaegy, Bannier des L.-B. II Leipzig, Ihle des L.-B. Meißen, Köllner des L.-B. Wurzen zu Ltnts. der Res. des Pion.-Bat. 22, Schumann des L.-B. Großenhain zum Ltnt. der Res. des Telegr.-Bats. 7 befördert.

—* **Sächs. Eisenbahnfahrplan.** Der ab 1. Juni gültige Sommerfahrplan der Königl. Sächs. Staatseisenbahnen in Kursbuchform ist erschienen und kann von jetzt an bei allen sächsischen Eisenbahnstationen, Fahrkarten-Ausgaben, Gepäckschaltern usw. bezogen werden. Der Preis des Heftchens beträgt 25 Pfg. — Der Sommerfahrplan zeigt folgende Neuerungen auf der Linie Leipzig—Riesa—Dresden: Der Sonntagspersonenzug 479 nach Riesa verkehrt 5 Minuten früher (ab Leipzig 10.40 abd.). Die Militärurlauberzüge 69, ab Leipzig Hbf. 9.55 abd. nach Dresden—Görlitz, und 70, von Görlitz nach Dresden—Leipzig Hbf. (Ankft. 5.13 vm.) werden für Zivilreisende in beschränktem Maße freigegeben. D-Zug 132 Dresden—Leipzig wird 6 Minuten später (an Leipzig 12.50 mitt.) und D-Zug 8 Dresden—Leipzig 10 Minuten später (an Leipzig 6.13 nchm.), D-Zug 20 Dresden—Leipzig 10 Minuten später (Ankunft Leipzig 12.46 nachts) gelegt.

—* **Lebensmitteltauschhandel.** Manche Produzenten von künstlichen Düngemitteln haben die herrschende Knappheit dieser Ware im Laufe des Krieges immer mehr dazu benutzt, um im Wege des Tausches für ihre Werksangehörigen Sonderlieferungen an Lebensmitteln zu erlangen. Dieser Tauschhandel — insbesondere der mit schwefelsaurem Ammoniak — hat einen Umfang angenommen, der einen behördlichen Eingriff fordert. Durch Verordnung vom 18. Mai ist deshalb beim Kriegsernährungsamt eine Ueberwachungsstelle für Ammoniakdünger eingerichtet worden, dessen Absatz den Erzeugern nur mit Genehmigung dieser Stelle gestattet ist. Es besteht nicht etwa die Absicht, damit in eine Bewirtschaftung des Ammoniaksdüngers einzutreten und es nach einem bestimmten Schlüssel zu verteilen, es soll vielmehr nur eine Handhabe geschaffen werden, um eine gleichmäßige Belieferung der alten Abnehmer herbeizuführen und Ungleichheiten, wie sie die Tauschverträge im Gefolge hatten, zu verhindern.

—* **Bäderverkehr.** Die Reisenden, die in diesem Jahr die für den Bäderverkehr freigegebenen Nord- und Ostseebäder besuchen wollen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß für die Badeorte, sowie alle übrigen an der Nord- und Ostseeküste gelegenen Orte ein Ausweiszwang besteht. Der Ausweis, der von der Polizeibehörde des Wohn- oder dauernden Aufenthaltsortes stempelfrei erteilt wird, muß mit einer Personalbeschreibung, eigenhändiger Unterschrift, einer Photographie des Inhabers aus neuester Zeit sowie mit einer amtlichen Bescheinigung darüber versehen sein, daß der Inhaber des Ausweises tatsächlich die durch die Photographie dargestellte Person ist und die Unterschrift eigenhändig vollzogen hat. Die Inhaber haben die Ausweise stets bei sich zu führen und auf Verlangen den zuständigen Beamten oder Militärpersonen vorzuzeigen. Daneben besteht für alle Badegäste und Besucher eine persönliche An- und Abmeldepflicht bei den hierfür vorgesehenen Dienststellen. Das Nähere ergeben die von den stellvertretenden Generalkommandos herausgegebenen Bäderbestimmungen. Auskunft hierüber können die Badeverwaltungen erteilen.

— **Glänzender Rindviehbestand in Sachsen!** Sehr erfreuliche Angaben über den Rindviehbestand im Königreich Sachsen wurden in der letzten Sitzung des Finanzausschusses der Zweiten Kammer gemacht. Die Regierung teilte mit, daß sich der Rindviehbestand gegen die Friedenszeit kaum vermindert habe. Im Juni 1914 wurden 756 000 Rinder gezählt, am 1. März 1917 dagegen 753 000 Stück, also nahezu ebensoviel. Zur Freude des Herrn Lloyd George sei ferner mitgeteilt, daß seit April 1916 eine Zunahme um 62 000 Stück eingetreten sei. Die sächsische Fleischaufbringung hat die Rindviehbestände immer nach Möglichkeit geschont und lieber die Umlage durch Kälber als durch Rinder erfüllt. Trotz dieser Ersparnis an Rindern hat die Umlage immer voll erfüllt werden können. Es sind im Laufe des letzten Jahres mindestens 35 000 Rinder erspart worden. Diese Ersparnisse zusammen, mit der normalen Rinderumlage sind nahezu imstande, die verstärkte Fleischration, die seit dem 15. April gegeben wird, aufzubringen. Eine wirkliche Schädigung der Milchwirtschaft wird in Sachsen gerade noch vermieden werden. — Im nächsten Monat wird eine Kommission der Reichsverteilungsstellen nach Sachsen kommen, um die Viehbestände zu prüfen. Saatkartoffeln werden noch in der allernächsten Zeit hereinkommen; für die höhergelegenen Teile Sachsens ist es zum Stecken noch nicht zu spät. Auch Speisekartoffeln werden wieder geliefert werden. Ein Regierungsvertreter teilte mit, daß die Angaben über die Kartoffelbestände im Osten des Reiches in größerem Maße berichtigt werden mußten als in Sachsen. Ein paar hundert Zentner hätten gar keine Rolle gespielt! Sachsen als Zuschußland werde sehr auf die Finger gesehen, namentlich von Bayern aus.

—* **Verlustliste.** Eingegangen ist die am 23. März 1917 ausgegebene Sächsische Verlustliste Nr. 412, die in unserer Geschäftsstelle zur Einsichtnahme ausliegt.

* **Pausitz.** Dem Gefreiten Friedrich Pollok von hier wurde die Friedrich-August-Medaille in Silber verliehen. Der Ausgezeichnete ist bereits im Besitz der Friedrich-August-Medaille in Bronze und des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Ostrau. Vorgestern nachmittag brach im Grundstück des Händlers Otto Feuer aus. Die im sogen. Amselhof liegenden Gebäude links der Zugangsstraße waren vom Feuer ergriffen worden und brannten nieder, da in Schuppen und Scheune leicht brennbare Vorräte sich befanden. Auch zwei Drehmangeln im Schuppen wurden ein Raub der Flammen, ebenso eine große Anzahl Obstkörbe und Schwingen.

Hohenstein-Ernstthal. Aus heiterem Himmel ging hier in der Nähe der Altstädter Kirche eine Windhose nieder und hob in der Gärtnerei von Sebastian das Gewächshausdach ab, wodurch viele Glasscheiben und wertvolle Pflanzen vernichtet wurden

Neugersdorf. Ein Waldbrand entstand auf einer nach Seifhennersdorf zu gelegenen Fläche. Da kein Wasser am Orte war, mußte man sich mit Eindämmen des Brandes begnügen. Zu gleicher Zeit entstand auf Neuleutersdorfer Flur ein umfangreicher Waldbrand, wodurch vier Scheffel des dem Gutsbesitzer Flammiger in Leutersdorf gehörigen Waldes vernichtet wurden. Dies ist innerhalb weniger Tage der dritte Waldbrand in hiesiger Gegend.

Leipzig. Siebenbürgen mit seinen Naturschönheiten ist das Ziel der „Sachsenfahrt", die demnächst 600 Leipziger Schulkinder antreten werden, um sich auf Einladung der dortigen Bevölkerung 4 Wochen lang in dem schönen Lande in frischer Landluft zu erholen und zu kräftigen. Die Abreise von Leipzig erfolgt am 14. Juni, am 16. Juni Ankunft in Hermannstadt.

Halle. Ein gewaltiges Feuer brach auf Bahnhof Wettin a. d. S. aus und vernichtete ein für Rechnung der Regierung aufgestapeltes Lager von Körben zum Versand von Kartoffeln und Obst. Eigentümer der Körbe war der Korbwarenfabrikant Schmidt in Halle. Der Schaden, der durch das Feuer entstand, wird auf 800 000 Mark berechnet, er ist jedoch zum größten Teil durch Versicherung gedeckt. Außerdem hat das Feuer noch wertvolle Anlagen vernichtet, u. a. mehrere Eisenbahnwagen, so daß sich der Gesamtschaden auf ungefähr 900 000 Mark beziffern dürfte.

„Unter dem Sachsenbanner."

Eine Sammlung hervorragender Taten unserer Feldgrauen.
Im Auftrage des Königlich Sächsischen Kriegsministeriums bearbeitet vom Königlich Sächsischen Kriegsarchiv.

Der Leutnant vor dem Drahtverhau.

(ki) Von seinem Bataillon hatte Leutnant d. R. Kurt Oehmig den Auftrag erhalten, festzustellen, ob sich hinter den Schutzschilden einer Sappe, welche die Franzosen aus dem „Schwarzwald" gegen das davor liegende Birkenwäldchen getrieben hatten, Maschinengewehre befänden, und ob diese Sappe als Flankierungsgraben vom Gegner eingerichtet sei. Vor dieser Sappe befand sich ein doppeltes Drahtverhau, das etwa die Breite von je 10 Metern erreichte. Mit einem Unteroffizier und fünf Mann, die mit Handgranaten und Drahtscheren ausgerüstet waren, kroch Leutnant Oehmig, nachdem er noch einen Flankierungsschutz ausgeschoben hatte, ungehindert bis zum ersten Drahthindernis vor, zerschnitt dieses und konnte auch weiterhin die Zerstörung des zweiten Verhaus vornehmen. An der Sappe angelangt, ließ er zunächst die feindlichen Schießscharten verstopfen und nahm dort einen aufgestellten Kasten Patronen weg. Dann wurde festgestellt, daß die Sappe mit Schutzauftritten versehen war, also als flankierende Anlage dienen sollte. Als Oehmig den Versuch machen wollte, in die Sappe einzudringen, hörte er Schritte. Eine französische Ronde, anscheinend ein Offizier und zwei Mann, kam auf sie zu. Unteroffizier Karl Stockmann legte, als der erste Franzmann, die Zigarette im Munde, in seiner Höhe war, das Gewehr über den Grabenrand und schoß den Feind nieder. Nach den beiden Begleitern wurde eine Handgranate geschleudert, die sich jedoch nicht entzündete. Ehe noch der tote Franzmann herausgezogen werden konnte, schlug einer der anderen beiden Franzosen, der davon gelaufen war, mit Hilfe einer Glocke Alarm. Das feindliche Feuer im Birken- und Schwarzwald setzte unmittelbar daraufhin ein, und die Patrouille mußte sich durch die von ihr geschnittenen Gassen zurückziehen, da auch schon die nach dem Birkenwalde führende Sappe stark vom Gegner besetzt wurde. Die linke Flankendeckung nahm aber zur Entlastung ein lebhaftes Feuer auf, sodaß die Patrouille Oehmig ohne einen Mann Verlust zurückkehren konnte.

Unteroffizier d. Landw. Stockmann, der schon früher viele Patrouillen freiwillig ausgeführt und sich große Verdienste bei der Ausbildung junger Mannschaften zum Patrouillendienst erworben hatte, erhielt die Silberne Militär-St. Heinrichs-Medaille. Leutnant Oehmig wurde mit dem Ritterkreuz des Heinrichs-Ordens ausgezeichnet.

In einem ähnlichen Falle bewährte sich ein tapferer Offiziersanwärter des Husarenregiments Nr. 20, der Kriegsfreiwillige Vizewachtmeister der Reserve Graf von Einsiedel. Bekannt als schneidiger Patrouillenführer, erhielt er Ende Mai 1915 den Auftrag, in einem von dichtem Buschenholz bestandenen Gelände zwischen der eigenen und der feindlichen Stellung vermutliche feindliche Neuanlagen zu erkunden. Er ließ die meisten Leute seiner Patrouille als Seitensicherung zurück und suchte mit nur zwei Begleitern das unübersichtliche Gelände bis an das Drahtverhau des Feindes ab. Dort kroch er entlang und machte wertvolle Feststellungen über die feindlichen neuen Verteidigungsanlagen. Vor einem eingegrabenen feindlichen Posten blieb er so lange liegen, bis die Ablösung dieses Postens kam. Er schoß die Ablösung nieder. Der Gegner eröffnete das Feuer. Graf von Einsiedel mit den Seinen nahm es auf und zog sich langsam, ohne jeden Verlust zurück. Seine Aufgabe hatte er erfüllt und erhielt für seine mit hohem Wagemut ausgeführte Tat die Silberne St. Heinrichs-Medaille.

Oberstleutnant von Schönberg.

(dn) Am 22. November 1914 übernahm der Oberstleutnant z. D. Kurt von Schönberg das 2. Bataillon der 106er. Mit ihm hat er dann monatelang im Fabrikgebäude bei Ploegsteert, dem gefährlichsten Posten der Stellung des Leipziger Regiments, gestanden und — selbst dauernd in vorderster Linie — mit seinen Leuten ausgehalten. Das Gelände lag ständig unter schwerstem Artilleriefeuer, und die wackere Truppe litt ganz besonders unter den Unbilden schier unausrottbaren Grundwassers. Ganz besonders ist es dem tatkräftigen, persönlichen Eingreifen und den praktischen, auf eigener Erfindung beruhenden Vorschlägen des Oberstleutnants von Schönberg zu danken gewesen, daß die einmal gewonnene Stellung gehalten werden konnte. Durch eigenes Beispiel und rücksichtsloses Einsetzen seiner Person hat er die großen Geländeschwierigkeiten zu überwinden verstanden und für sein Bataillon denkbar gute Verhältnisse geschaffen. Oberstleutnant von Schönberg hat später das Regiment 106 übernommen und dessen Stellungen planmäßig ausgebaut. Durch Anlegung langer, über der Erde geführter Verbindungswege hat er dem Verkehr in der Stellung große Erleichterung geschaffen. Immerfort war er unterwegs und prüfte persönlich auf das genauste jeden Punkt und jeden Posten seiner Regimentsstellung. So konnte er diese dann Anfang März 1915 im allerbesten Zustande übergeben. Später wurde von Schönberg mit dem Regiment 106 bei den Kämpfen um die Lorettohöhe eingesetzt und hier vor eine außerordentlich schwere Aufgabe gestellt. Ohne vorher Zeit zu Erkundigungen zu haben, — es blieb ihm nur ganz kurze Zeit zur Befehlsausgabe — sollte 106 ein anderes ablösen und wichtige, von den Franzosen besetzte Gräben zurückerobern. Einzelberichte darüber, wie es geschah, geben noch kein umfassendes Bild der Kampfhandlungen des Regiments in jenen Tagen. Daß sich aber Oberstleutnant von Schönberg mit dieser schweren Aufgabe abgefunden hat, zeigt der Erfolg: an drei Stellen wurden dem Feinde Gräben in beträchtlicher Ausdehnung wieder entrissen, 40 Gefangene gemacht, ein französisches Maschinengewehr erbeutet, ein deutscher Minenwerfer, sowie ein deutsches Maschinengewehr zurückerobert. Ist dieser Erfolg auch in erster Linie der Tapferkeit und Todesverachtung der überaus braven Truppe zu danken, so hat doch nie erlahmende Ausdauer ihres Führers, des Oberstleutnants von Schönberg, der Tag und Nacht mit Einsetzung aller Kräfte auf seinem Posten war, seine ruhige und bestimmte Befehlsgebung und Führung den gleichen Anteil daran. Der Führer des Regiments 106 an der Lorettohöhe wurde mit dem Ritterkreuze des Militär-St.-Heinrichs-Ordens ausgezeichnet.

Geistesgegenwart.

(ff) Am Morgen des 30. Juli begannen nach schwerster Feuervorbereitung die heftigsten französischen Angriffe auf Reserve-Infanterie-Regiment.... Noch lag auf dem Reservegraben, den die 5. Kompagnie besetzt hatte, so heftiges Artilleriefeuer, daß man keinen feindlichen Angriff erwarten konnte, als plötzlich eine französische Abteilung von 40 Mann dicht hinter dem eigenen Feuer in den Graben eindrang und den Unterstand des Unteroffiziers Engel umstellte. Engel mußte sich, wenn er nicht durch Handgranaten erschlagen werden sollte, mit seiner Gruppe der fünffachen Uebermacht ergeben. Die Franzosen wollten die Gefangenen abführen. Unteroffizier Engel aber bemerkte bald, daß sie die Orientierung im Gelände infolge starken Nebels verloren hatten. So bot sich Engel selbst zum Führer an, führte die Franzosen aber nicht in die französischen, sondern geraden Wegs in die deutschen Linien zurück. Hier wurden die Rollen getauscht und die Gefangenen von Kameraden befreit. Durch seine große Geistesgegenwart hatte Engel 40 Mann zu Gefangenen gemacht. Wie sich herausstellte, befanden sich darunter 5 Offiziere und 10 Unteroffiziere.

Unteroffizier Engel erhielt für diese Heldentat die Militär-St.-Heinrichs-Medaille in Silber. H

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 24. Mai 1917.

Meldungen der Berliner Morgenblätter.

)(Berlin. Laut „Vorwärts" hat der sozialdemokratische Parteivorstand beschlossen, den Parteitag der Sozialdemokratie Deutschlands für den 12. August dieses Jahres und die folgenden Tage zu berufen.

Auf einem Kongreß der Delegierten des südrussischen Bezirkes des Arbeiter- und Soldatenrates, der in Kiew stattfand, erklärte, wie die „Voss. Ztg." berichtet, der Wortführer der Soldatendeputierten: Die Kameraden aus den Schützengräben reichen Ihnen hier die Hand. Mutvoll starben sie und sterben noch für ihr Vaterland, aber alle dürsten nach dem Frieden und flehen Euch an, mit der überflüssigen Menschenschlächterei aufzuhören. Dieser Friedensforderung habe der Kongreß durch minutenlanges Händeklatschen Beifall gezollt.

Wie verschiedene Blätter sich melden lassen, gelte jetzt als sicher, daß man in wichtigen und langwierigen Verhandlungen zwischen Rußland und den Alliierten stehe wegen Revision der Kriegsziele der Entente, wie sie als Antwort an Wilson skizziert wurden. Man nehme in Petersburg an, daß die Alliierten eine Konferenz zur Erörterung der ganzen Frage der künftigen Stellung Rußlands zum Kriege einberufen würden.

Wie der „Lokalanzeiger" mitteilt, werden die Generale Romanowsky und Archangelsky sich in die Leitung des russischen Generalstabs teilen.

Auf Frankreichs Note, betreffend die Seepolizei in den spanischen Gewässern, verbat sich, der Vossischen Zeitung zufolge, die Madrider Regierung jede Einmischung.

Eine von den Republikanern in Valenzia einberufene Versammlung, die sich für den Eintritt Spaniens in den Krieg auf Seiten der Entente erklären wollte, wurde verboten.

Deutscher Generalstabsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 24. Mai 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei Wytschaete und auf beiden Scarpeufern war die Feuertätigkeit bis in die Nacht hinein lebhaft. Auch südlich der Straße Cambrai-Bapaume und bei St. Quentin nahm sie zeitweilig zu.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin-des-Dames erreichte der Artilleriekampf bei Brave und Craonelle nachmittags große Stärke. Vor Einbruch der Dunkelheit griffen die Franzosen östlich des Gehöftes Froidmont und etwa gleichzeitig bei der Mühle von Bauclere an. An beiden Stellen wurden sie verlustreich abgeschlagen. Am Winterberg unterhalb unser Vernichtungsfeuer die Durchführung eines sich vorbereitenden Angriffes.

In der Champagne war die Kampftätigkeit der Artillerie zwischen Maurov und dem Suippestal in den Abendstunden gesteigert.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Im Walde von Apremont brachen Sturmtrupps eines rheinischen Regiments in die französische Stellung und kehrten mit 28 Gefangenen und drei Minenwerfern zurück.

Gestern wurden 10 feindliche Flugzeuge und ein Fesselballon zum Absturz gebracht. Leutnant Schäfer schoß seinen 28. und 29. Gegner ab. Leutnant Voß erreichte durch Abschuß eines Feindes die gleiche Zahl von Luftsiegen. Am 21. und 22. Mai haben die Engländer und Franzosen fünf Flugzeuge im Luftkampfe und im Abwehrfeuer verloren.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

An mehreren Stellen der Front lebte die Gefechtstätigkeit auf. Oestlich von Tuckum (nahe der Ostseeküste) wurden russische Erkunder vertrieben.

Mazedonische Front.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Versenkt.

)(Berlin. (Amtlich.) Neue U-Boot-Erfolge im Atlantischen Ozean: 22 300 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. drei große bewaffnete Dampfer und eine U-Bootfalle in Gestalt eines etwa 3000 Tonnen großen Dampfers, dessen Kommandant gefangen genommen wurde. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Spanien und Deutschland.

)(Madrid. (Meldungen der „Agence Havas".) Der Ministerpräsident hat dem Kabinett mitgeteilt, die auf die spanische Note betreffend die Hoheitsgewässer eingegangene Antwort Deutschlands sei befriedigend. Die deutsche Regierung zeige sich bereit, die spanischen Hoheitsgewässer achten zu lassen.

Französischer Postdampfer versenkt.

)(Paris. Die „Agence Havas meldet: Der Dampfer „Sontay" (7236 Bruttoregistertonnen) der Messageries Maritimes, mit 91 Mann Besatzung ist am 16. April torpediert worden, als er sich mit 344 Fahrgästen auf der Fahrt von Saloniki nach Marseille befand. 45 Personen sind umgekommen. Der Kapitän des Schiffes wird vermißt.

Die Kämpfe an der Westfront.

* Rotterdam. In einem Leitartikel schreiben die „Times": Die englischen Heere üben weiter ihren Druck aus und rücken vor, aber niemand erwartet, daß die englischen Truppen bald die Maas oder die Grenze erreichen werden. Sie fahren aber ununterbrochen fort, die Deutschen zu beunruhigen.

)(Amsterdam. In einer Kriegsübersicht schreibt „Niewes van den Dag": Trotzdem jeder Mensch in Frankreich wisse, daß die Offensive mißglückt sei, behaupten die Havasberichte fest, daß das Angriffsziel erreicht worden sei. Deshalb könne man jetzt auch nicht in der Kammer plötzlich sagen, daß dies nicht der Fall sei.

Tisza demissioniert.

)(Budapest. Das ungarische Telegraphen-Korrespondenz-Bureau meldet: Da Seine Majestät der auf das Wahlrecht bezüglichen Vorlage der Regierung seine Zustimmung nicht erteilte, hat Ministerpräsident Graf Tisza die Demission des Kabinetts überreicht, welche Seine Majestät anzunehmen geruhte. Seine Majestät hat den Ministerpräsidenten mit der Weiterführung der laufenden Angelegenheiten betraut. Hinsichtlich der mit der Bildung des neuen Kabinetts verbundenen Audienzen ist bisher noch keine Entscheidung getroffen worden. (Siehe auch erste Seite der Beilage.)

Die Isonzoschlacht.

)(Wien. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Wie zu erwarten war, scheint nach der Ruhe des vorgestrigen Tages mit dem gestrigen der zweite Teil des heißen Ringens begonnen zu haben. In den Abschnitten, in denen bis jetzt der Hauptsturm des Kampfes tobte, herrschte auch am vorgestrigen Tage mit Ausnahme eines gegen 11 Uhr angesetzten feindlichen Angriffes östlich Görz, der durch Minenwerfer kräftig vorbereitet, mit Flammenwerfern unterstützt, aber dennoch mit schweren Verlusten für den Angreifer abgewiesen wurde, verhältnismäßige Stille in den feindlichen Linien. Dagegen waren unsere Patrouillen, wie immer, eifrig an der Arbeit, den Feind durch örtliche Unternehmungen zu stören und zu beunruhigen. Sie waren bei dieser Tätigkeit von Erfolg und holten sich Gefangene aus den feindlichen Linien. Auf der Karst-Hochfläche steht unser Frontbereich seit Morgengrauen unter lebhaftem an Heftigkeit ständig zunehmenden Wirkungsfeuer der feindlichen Artillerie und Minenwerfer. Unsere Artillerie hält mit dem Tempo der feindlichen gleichen Schritt, sodaß die Artillerieschlacht auf der Karst-Hochfläche immermehr anschwillt.

Das englische Wahlreformgesetz angenommen.

)(London. Das Unterhaus hat das Wahlreformgesetz, das die von einer Konferenz der Vertreter aller Parteien gebilligten Vorschläge in sich schließt, mit 329 gegen 40 Stimmen angenommen.

Englands Vertrauen auf Amerikas Hilfe.

)(London. (Reuter.) Der Munitionsminister teilte mit, daß mit Rücksicht auf den Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg das Kriegsdepartement dahin entschieden habe, daß es nicht länger notwendig sei, mit der Errichtung der großen jetzt in der Nähe von Bristol im Bau befindlichen Sprengstoffabrik fortzufahren. Dahingehende Anweisungen sind erlassen worden. Die Einstellung der dortigen Arbeiten auf diesen Befehl hin ist, wie Reuter erklärt, bezeichnend als ein Beweis für das Vertrauen der Regierung zur Aufrechterhaltung der Schiffahrtsverbindung.

Die englischen Unternehmungen in Palästina.

)(London. Der Unterstaatssekretär des Krieges Mac Pherson führte in einer Rede im Unterhause aus: Wie bereits mitgeteilt, endeten die Unternehmungen im südlichen Palästina vom 17. bis 19. April nach heftigen Kämpfen mit der Eroberung vorgeschobener türkischer Stellungen in der Nähe von Gaza. Wir sind in enger Fühlung mit den feindlichen Hauptstellungen, die die Stadt zwischen der See und Scheik Abbas auf einer Front von 14 000 Yards schützen. Diese Stellung ist durch eine Reihe von Schanzen und Gräben bis nach Abuhareira, 11 Meilen südöstlich von Gaza, ausgedehnt worden. Verstärkte türkische Streitkräfte machten sich die natürlichen Hindernisse zu Nutze und ihre Hauptstellung vor Gaza ist von großer Stärke, während ihre linke Flanke durch verstärktes wasserloses Land geschützt ist. Infolge dieser Umstände sind unsere Fortschritte notwendigerweise dort nur langsam gewesen und seit dem 19. April haben keine ernsten Kämpfe stattgefunden; aber wir haben andauernd Gelände gewonnen und die bei Gaza eroberten Stellungen eingerichtet und befestigt.

Kerenski besichtigt die Fronten.

)(Petersburg. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Kriegsminister Kerenski ist gestern Mittag zur Besichtigung aller Fronten abgereist.

Russische Kongresse.

)(Petersburg. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der 8. Kongreß der Kadettenpartei hat Miljukow zum Vorsitzenden gewählt. Dieser forderte in seiner Eröffnungsrede den Kongreß auf, die neue Regierung rückhaltlos zu unterstützen.

Der Bauernkongreß hat die Lebensmittelversorgung erörtert. Viele Redner forderten die gleichmäßige Zuteilung der notwendigen Lebensmittel und ihre Verteilung über das ganze Land.

Die allgemeine russische Konferenz der Arbeiterpartei der sogenannten Menschewiki, hat Entschließungen über den Krieg und über die Verbrüderung an der Front angenommen, deren erste besagt, die revolutionäre Demokratie müsse mit allen möglichen Mitteln zur Festigkeit der Kampffähigkeit des Heeres beitragen. Ihre Erschütterung könne keineswegs als Mittel zum Frieden dienen, sondern habe nur zur Folge die Zersetzung der Armee.

Der Gehilfe des Kriegsministers Oberst Jokubowitsch teilte in der Sitzung des Rates der Soldatenabgeordneten mit, der Kriegsminister habe eine Erklärung unterzeichnet, die den russischen Soldaten Rechte zugesteht, deren sich kein Heer der Welt erfreue.

Rückgang der russischen Industrieerzeugung.

)(Stockholm. Wie „Aftonbladet" aus Haparanda erfährt, hat der Petersburger Ingenieurverband auf seiner in diesen Tagen abgehaltene Tagung festgestellt, daß die Erzeugung der russischen Industrie seit der Revolution um 25% gesunken ist. Der Grund hierfür sei vor allem die Verkürzung der Arbeitszeit und die allgemein herrschende Unordnung.

Ein amerikanischer Sozialist über den Krieg.

)(Stockholm. Sozialdemokraten veröffentlicht ein Gespräch mit dem in Stockholm eingetroffenen Sozialdemokraten Dr James Eade How. Dieser erklärte, daß die amerikanischen Sozialisten in dem Krieg nichts anderes erblickten, als eine Aeußerung des Handelswettbewerbes. Der Krieg der Vereinigten Staaten mit Deutschland lasse sich nach ihrer Meinung nicht durch den Vorwand rechtfertigen, daß er der Wahrung von Amerikas Recht und Ehre gelte. Der Krieg bringe nur den herrschenden Klassen mehr Macht und Reichtum, während er die arbeitenden Klassen demoralisiere.

Die Unruhen in Lissabon.

* Budapest. Der „Az Est" berichtet aus Madrid: In Lissabon griff die Volksmenge die Revolutionsgarde an. Kriegsschiffe bombardieren die Stadt. Bisher fielen den Revolten 20 Personen zum Opfer; ungefähr 100 wurden verwundet.

)(Berlin. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Einige Berliner Blättern äußern die Vermutung, daß die „Deutsche Nachrichten-Gesellschaft m. b. H." aus Reichsmitteln unterstützt werde. Wir stellen fest, daß diese Vermutung nicht zutrifft.

* Berlin. Der Generalsekretär der christlichen Gewerkschaften, Adam Stegerwald, der bekanntlich auch dem Vorstande des Kriegsernährungsamtes angehört, hat sich in einer längeren Rede auf dem deutschen Arbeiterkongreß auch über die preußische Wahlrechtsfrage geäußert. Er sprach sich dabei mit Entschiedenheit für die Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen und für die volle Gleichberechtigung der Arbeiterklasse im Staate und ihre positive Teilnahme an allen Staatsgeschäften aus.

* Berlin. Zu der in der Presse der Rechten jetzt vielerörterten Frage des „Bethmann-Blocks" schreibt die „Germania": Das Zusammengehen der Mittelparteien im Reichstag gelegentlich der Erörterung der Kriegsinterpellationen der Konservativen und der Sozialdemokraten bereitet der Presse alldeutscher Tendenz überall viel Kopfzerbrechen. Dabei weiß man natürlich, in den besagten Kreisen sehr wohl, daß weder in den beteiligten Kreisen noch bei der Regierung irgendjemand an eine wirkliche Blockbildung gedacht hat, daß es sich vielmehr nur darum handelte — unter Wahrung der im einzelnen keineswegs voll übereinstimmenden Kriegszielüberzeugungen — zum Ausdruck zu bringen, daß die Grundsätze der Kanzlerpolitik in diesem Kriege auch heute noch sich der Billigung der Mehrheit der deutschen Volksvertretung erfreuen."

)(Budapest. Die amtliche Untersuchung über das Brandunglück in Gyoengyoes hat festgestellt, daß von 2900 Häusern 1200 vollständig niedergebrannt sind. Der Schaden dürfte sich auf über 30 Millionen Kr. belaufen. Die Zahl der Opfer an Toten hat sich auf 14 erhöht. — Der König und die Königin trafen um 4 Uhr nachmittags in der Stadt Gyoengyoes ein. Die Bevölkerung, welche durch das Brandunglück schwer betroffen wurde ist, war durch die Ankunft des Königspaares tief gerührt. Auf eine Begrüßungsansprache des Bürgermeisters antwortete der König, er sei der Neigung seines Herzens gefolgt, um die Unglücksstätte aufzusuchen und der Bewohnerschaft seine Teilnahme und Hilfsbereitschaft auszudrücken. Der König und die Königin besichtigten sodann die Brandstätte und begaben sich in die Kirche, deren Dach ganz zerstört worden ist, während der Innenraum, der großen Altertumswert besitzt, ziemlich unversehrt geblieben ist. Der König heftete eigenhändig einem Feuerwehrmann die Tapferkeitsmedaille an die Brust, welcher unter Todesgefahr der Stadt ein mit großen Vorräten angefülltes Speichermagazin gerettet hatte. Nach zweistündigem Aufenthalt und nachdem sie in Budapest kurzen Aufenthalt genommen hatten, traten der König und die Königin die Rückreise nach Wien an. Der König spendete 30 000 Kronen, die Königin 20 000 für die Hilfstätigkeit zu Gunsten der durch das Brandunglück Geschädigten.

Vermischtes.

Ein Häuserviertel in Wilna vernichtet. In dem von der Nowgoroder-, Kiewer- und Kochstraße begrenzten Teil der Wilnaer Neustadt hat laut Korr.-Bur. eine Feuersbrunst ein ganzes Häuserviertel vernichtet.

Das Brandunglück in Adlershof. Die chemische Fabrik C. A. F. Kahlbaum, m. b. H. Adlershof bemerkt zu den über das Brandunglück umlaufenden Gerüchten: Um nicht ganz zutreffende Mitteilungen der Presse klar zu stellen, teilen wir den am Bezuge unserer Produkte interessierten Kreisen ergebenst mit, daß trotz des Brandunglücks ein wesentlicher Teil unserer Fabrikation aufrechterhalten wird und daß wir voraussichtlich in Kürze in der Lage sein werden, auch die übrigen Artikel wieder zu liefern.

Großes Brandunglück in Baden. In dem 2 Stunden von Adelsheim entfernten Bobsheim brach abends ein Brand aus, dem binnen 4 Stunden 8 Wohnhäuser und 10 Scheunen zum Opfer fielen.

Lose 171. Kgl. Sächs. Landeslotterie, Ziehung 1. Klasse am 13. und 14. Juni 1917, empfiehlt
Eduard Seiberlich.

Zentral-Lichtspiel-Theater
Gröba.

25., 26., 27., 28. Mai.
Unser Pfingstprogramm enthält 2 erstklassige Schlager der Triumph-Klasse:
Waldemar Psilander,
der unvergleichl. nordische Darsteller in der dramatischen Sensation
„Die Nihilist-Explosion".
Handlung, Spiel, Ausstattung faszinierend.
Ein bestgewähltes Beiprogramm.
Erika Gläßner,
die entzückende Berliner Range, in dem tollen Lustspiel:
„Prinzeßchen soll heiraten."
Wirklich frohe Stunden, ein Pfingstvergnügen von Billigkeit und Wert bietet unser Spielplan.
Vom 1. bis 3. Juni:
Homunculus (5. Teil).

Für die wohltuenden Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme, sowie für den überaus reichen Blumenschmuck beim Heimgange meiner viel zu früh von uns geschiedenen lieben Gattin und Mutter, der Frau

Henriette Schubert

sprechen wir hiermit allen lieben Bekannten, Freunden und Nachbarn unseren **herzlichsten Dank** aus.
Dir aber, liebe Entschlafene, rufen wir ein letztes „Habe Dank" und „Ruhe sanft" in deine stille Gruft nach.

Riesa, den 24. Mai 1917.

Der tieftrauernde Gatte Karl Schubert
nebst allen Hinterbliebenen.

Herzlichen Dank

für die liebevolle Teilnahme bei dem so herben Verluste unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes, Bruders und Schwagers

Arno Albert Oehlrich.

Besonders danken wir für die hervorhebenden Worte und den Gesang am Grabe, für den so reichen Blumenschmuck und Beileidsbezeigungen. Ferner danken wir allen seinen Jugendfreunden für ihre liebevolle Teilnahme und ehrendes Geleite zur letzten Ruhestätte.

Getrennt, doch in Liebe vereint.
Röderau, am Begräbnistage.

Die tieftrauernde Familie Oehlrich.

Allen denen, die uns bei dem schmerzlichen Verluste unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes und Bruders

Paul

in Wort und Schrift und durch den schönen Nachruf der Jugend zu trösten suchten, unsern **aufrichtigsten Dank.**

In tiefster Trauer
Familie Aug. Schönert.

Weida, den 24. Mai 1917.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Gestern früh 9 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Wilhelmine Breitfeld

im 82. Lebensjahr.

Dies zeigen tiefbetrübt an
Friedrich Breitfeld
nebst Kindern und Enkeln.

Riesa, Großenhainerstr. 26, den 24. Mai 1917.

Die Beerdigung findet Sonnabend, nachmittag 1½ Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Gestern 6 Uhr verschied plötzlich und unerwartet nach Gottes unerforschlichem Ratschluß meine einzig geliebte Gattin, unsere gute Mutter, Schwester, Tante und Großmutter, Frau

Henriette Klara Mosig

geb. Ebert
im 48. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an
der schwergeprüfte Gatte und Kinder
nebst Angehörigen.

Riesa, den 24. Mai 1917.

Beerdigung erfolgt Sonntag, den 1. Pfingstfeiertag, nachmittag 1 Uhr von der Halle aus.

Wir halten unsere Geschäftsräume am
Pfingst-Sonnabend von 1 Uhr ab
und am
3. Pfingstfeiertag gänzlich geschlossen.
Die hiesigen Banken.

Stadtpark Riesa.
Morgen Freitag zu Königs Geburtstag
Eröffnungs-Militär-Konzert.
Anfang 7½ Uhr. — Eintritt 50, Militär 30 Pfg.
Es ladet ergebenst ein **Gustav Fahke,** z. Z. auf Urlaub.

Achtung!
Gasthof „Admiral", Boberser.
1. Pfingstfeiertag, nachm. 4 und abends 8 Uhr 2 große
Theater- und Künstler-Vorstellungen.
Dir. **Willy Krahmann.**
Vollständig neues brillantes Programm.

Vereinsnachrichten

Deutsche Jugend. Am 2. Pfingstfeiertag Wanderung nach Mühlberg und zurück über Aussig nach Strehla; von dort zurück mit Schiff. Kosten 90 Pf. Anmelden und Stellen früh ¼7 Uhr an der Elbbrücke. Führer Herr Müller. — Mundvorrat für den Tag mitbringen!

Konsum-Verein für Riesa u. Umg.

Für das Jahr 1917 sind nachverzeichnete **Hausanteilscheine** ausgelost und werden vom 1. Juli ab im Kontore gegen Rückgabe ausgezahlt.

Serie A. Nr. 9, 16, 22, 31, 156, 184, 248, 263, 277, 293, 294, 306, 309, 340, 350, 353, 363, 379, 392, 405.
Serie B. Nr. 140, 142, 177, 191, 238, 245.
Serie C. Nr. 39, 84, 88.

Auch in den Verteilungsstellen sind die Nummern bei den Lagerhaltern zu erfahren.

Der Vorstand.

Zur Beachtung! Sonnabend, den 26. Mai ist das Kontor von mittags 1 Uhr ab geschlossen.

Roßschlächterei Riesa, Schützenstr. 19.
Fleischverkauf morgen Freitag früh von 7—8 Uhr die Nummern 201—300.
Otto Gundermann.

Der Quarkverkauf
findet morgen nachmittag von 2 Uhr ab
im Geschäft Schloßstraße 15 von Nr. 1301—1750,
im Geschäft Wettinerstraße 24 von „ 1—300 statt.
Molkereigenossenschaft Riesa.

Achtung! Schlachtpferde!
sucht jederzeit zu kaufen. Bei Notschlachten schnellst. zur Stelle. Bean. Transportw.
Albert Mehlhorn, Gröba.
Telephon Riesa Nr. 685.

Brikett- Ausgabe
erfolgt von jetzt ab nur noch jeden **Dienstag** von 7 Uhr ab bis mittag.
Hans Ludewig.

Junge starke Kühe
mit Kälbern und **junge hochtragende** und **hochtragende Kalben** sind preiswert zu verkaufen.
Heinze, Zaußwitz.

Getragener Hut,
garniert, gut erhalten, für junge Dame, ist billig zu verkauf. **Felgenhauerstr. 11, 2. r.**

Weinflaschen
kauft **Richard Boden,**
Riesa, Kleines Kuffenhaus.
— Fernsprecher Nr. 172. —

Möbel
zu verkaufen
Riesa, Bruchgasse 4.

Sommerhandschuhe
in Seide, Halbseide u. Zwirn,
Neuheiten in Krawatten
empfing und empfiehlt
Max Werner,
Hauptstr. 65.

Spargel
Rhabarber
Radieschen
Petersilie
Stauden-Salat
Spinat
empfiehlt
Max Hartmann, Gröba, Kirchstr. 8c.

Obstwermutwein
von Freitag mittag ab vom Faß hat abzugeben
Otto Richter, Neu-Weida.

Schellfisch, Backschollen,
Freitag früh frisch eintreffend, empfiehlt
Carl Jigner, Gröba.

Achtung.
Morgen Freitag früh von ½8 Uhr an
frischer Schellfisch, große Flundern
in lebendfrischer Ware an Jedermann ohne Karte, **auch vom Lande.**
Clemens Bürger,
Fischhandlung.

R. Richters
Tanzunterricht
Gasthof Nünchritz
beginnt **Dienstag, 5. Juni.**
— Anf. 8 Uhr. —
Anmeldungen werden von Frau Quas in Nünchritz entgegen genommen.
Rob. Richter, Ballettarrangeur, und **Tochter.**

Ihre am heutigen Tage vollzogene Kriegstrauung geben bekannt:

Hermann Schaper
Leutnant der Landwehr
Elisabeth-Hedwig Schaper
geb. Heinke.

Rittergut Mautitz, den 24. Mai 1917.

Herzlicher Dank.

Nachdem wir unseren geliebten, unvergeßlichen Sohn, Bruder, Schwager und Bräutigam

Emil Bauer

Vizefeldwebel d. Ref., Ref.-Inf.-Regt. 102

zur ewigen Ruhe bestattet haben, sprechen wir allen, die ihm eine letzte Ehre erwiesen haben, unseren herzlichsten Dank aus. Insbesondere sei herzlichst gedankt für die trostreichen und für den Verstorbenen so ehrenvollen Worte, sowie für den erhebenden Gesang.

Ferner unseren herzlichsten Dank dem Ersatz-Bat. des Pionier-Bat. 22 für das ehrenvolle Geleit; insbesondere seinen Vorgesetzten für das freundliche Entgegenkommen. Weiter unseren besonderen Dank der Abordnung des Ersatz-Bat. Ref.-Inf.-Reg. 102, Großenhain und für die schönen Worte der Anerkennung seines Kameraden.

Unseren besonderen Dank auch der werten Familie Blumenschein und der Firma C. C. Brandt und seinen früheren Kollegen für die erwiesene Ehre. Ferner allen Freunden, Nachbarn und Bekannten für das letzte Geleit und den herrlichen Blumenschmuck.

Dies alles hat unsern Herzen wohlgetan.

Dir aber, lieber Emil, rufen wir ein „Ruhe sanft" in dein frühes Grab nach.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Pausitz, den 24. Mai 1917.

Ruhe nun aus, todmüder Kämpfer,
Dir drückte der Tod auf die verstummten Lippen sein Siegel:
Golden senkt sich der Abendstern,
Strahlend erglühend auf deinen Hügel.

Die heutige Nr. umfaßt 6 Seiten.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 5b. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hähnel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

№ 118. Donnerstag, 24. Mai 1917, abends. 70. Jahrg.

Ribot, der Sophist.

Es ist einfach nicht abzustreiten, daß zwischen den von der Entente noch immer festgehaltenen Kriegszielen und denen der neuen russischen Regierung eine gewaltige Kluft sich aufgetan hat. Mit ihrer Losung: „Friede ohne Annexionen!“ haben die Kerenski und Tereschtschenko den Ribot und Lloyd George ihr Konzept hös verdorben. Kann ein solcher Widerspruch nun einfach, wie es Ribot in seiner von uns gestern bereits mitgeteilten Kammerrede getan hat, durch die Behauptung hinweggewischt werden, der Anspruch auf Zurückgewinnung des 1871 abgetretenen Elsaß-Lothringens sei keine Annexionsforderung? Und es hört doch alles auf, wenn Deutschland ein Sophisma vorgeworfen wird, weil es solche Auslegungskunst nicht gelten lassen will. Muß denn auch ein Ribot die klägliche Farce nachahmen, die „Haltet den Dieb!“ ruft, um Gedankenlose zu täuschen und sich selbst der Verfolgung zu entziehen?

Nicht einmal erfunden hat er den schlechten Trick. In England und Italien hat man bereits ähnlich dem russischen Programm untergelegt, was durch Auslegung nicht aus ihm herauszuholen war. Und der Belgier van der Velde hat das reizende Wort „désannexions“ für die Ausgeburt politischer Spitzfindigkeit aufgebracht!

Wenn wir das würdelose Spiel mitmachen wollten, könnten wir auch unser Scherflein beitragen. Wenn der Rückgewinn ehemals entrissener Provinzen keine Annexion heißen soll, dann ist nicht abzusehen, weshalb 1870 gerade als ein europäisches Normaljahr angenommen werden soll. In Mömpelgard, zu dessen Grafschaft Belfort gehört, regierten noch beim Ausbruch der französischen Revolution die Vorfahren der heutigen Könige von Württemberg. Das Herzogtum Lothringen — das ganze, von dem jetzt noch 4/5 in französischem Besitze sind; mitsamt seiner Hauptstadt Nancy ist erst 1766 auf dem Umwege über den Schwiegervater, einen entthronten polnischen König, an die Krone Frankreichs gelangt. Longwy war bis zum Frieden von Nymwegen, 1678, luxemburgisch, Verdun und Toul sind erst seit 1552 französisch. Wir hätten also eine stattliche Gegenrechnung aufzumachen.

Die ganze Sache ist natürlich Spiegelfechterei. Will Frankreich sich jetzt Elsaß-Lothringen erringen, so strebt es eine Annexion an und entfernt sich von dem Kriegsziele, das die russische Regierung als Grundlage einer allgemeinen Völkerverständigung, wie sie sie wünscht, aufgestellt hat. Und über kurz oder lang muß über diesen Widerspruch die Einheit der Verbündeten in die Brüche gehen; das ist auch eine Selbstverständlichkeit. Soll denn der Riß, der ja für beide Teile seine Gefahren haben würde, verkleistert werden, muß eben Mohammed sich zu dem Berge begeben, der nicht zu ihm herüberkommen will. Das heißt: entweder Herr Ribot oder sein Nachfolger müssen bekennen, daß Unsinn geredet ist, als noch im dritteinten Monate des dritten Kriegsjahres von einer Rückgabe Elsaß-Lothringens gesprochen wurde, da doch der Deutsche nicht einmal aus Flandern, Picardie und Champagne mit Waffengewalt verdrängt werden kann.

Die Rede Ribots.

Fortsetzung aus voriger Nummer unter Neueste Nachrichten.

Ribot fuhr fort: Es kommt vor allem darauf an, daß der Friede von Dauer ist. Der Alpdruck des Krieges hat schon zu lange gedauert. Wir müssen daher den Militär-Despotismus vernichten. An dem Tage, an dem das deutsche Volk das einsehen wird, wird der Friede leichter zu erreichen sein. Das ist es, was die Russen und wir immer wieder sagen. Das liegt unseren Demokratien am Herzen, daß das russische Heer wieder in die Hände seiner Führer kommt und seinerseits eine Offensive unternimmt, während die Vereinigten Staaten sich vorbereiten, uns in einigen Wochen ihre ersten Divisionen zuzuschicken, denen weitere Divisionen folgen werden. Möge Rußland seine Pflicht tun, und wir werden weiter nichts zu befürchten haben. Unsere Feinde werden ihre Hoffnung zerstört sehen. Sie werden vielleicht um Frieden bitten, nicht scheinheilig wie heute mit falschen und hinterlistigen Mitteln, sondern offen unter Bedingungen, die Frankreichs würdig sind. Und wenn man nicht um Frieden bittet, so werden wir ihn zu erzwingen wissen.

Die energischen Erklärungen Ribots riefen auf allen Bänken großes Aufsehen hervor und weckten stürmischen Beifall, auch bei den Sozialisten. Nach der Rede Ribots setzte die Kammer die Besprechung der den Uboots-Krieg betreffenden Interpellationen auf Freitag fest. Renaudel willigte ein, daß seine Interpellation über die Kriegsziele verschoben wird. Sodann setzte die Kammer die Besprechung der Interpellation über die Absichten der Regierung betreffend die Franzosen, die zur zwischenstaatlichen Zusammenkunft nach Stockholm gehen wollen, auf den 1. Juni fest. Die Besprechung der militärischen Politik ist auf den 1. Juni festgesetzt worden. Die Besprechung über die Einkommensteuer ist an die Spitze der Tagesordnung gestellt worden.

Die ungarische Krise.

Das Wien. K. K. Korresp.-Bur. meldet: Infolge der Reise des Kaisers und der Kaiserin nach der ungarischen Stadt Gyöngyös unterblieb die Reise des Ministerpräsidenten Grafen Tisza nach Wien, der vielmehr den Kaiser und die Kaiserin begleitet. — Uebereinstimmenden Blättermeldungen zufolge ist die Lösung der innerpolitischen Krise in Ungarn, die auf die äußere Politik bezw. die Kriegsfrage nicht den geringsten Einfluß hat, unmittelbar bevorstehend.

* * *

Der Rücktritt des ungarischen Ministerpräsidenten Graf Tisza, schon wiederholt angekündet, scheint jetzt unmittelbar bevorzustehen. Die Gründe, die den entschlossenen und willensstarken Führer der madjarischen Vorherrschaft in Ungarn zu seinem gewiß nicht leichten Entschluß bewogen haben, liegen zwar noch nicht ganz offen zu Tage, sind aber aus den großen innerpolitischen Schwierigkeiten leicht abzuleiten, die das ungarische politische Leben in den letzten Monaten erschüttert haben. Graf Tisza hatte in den letzten vier Jahren mit harter Hand die starke Opposition gegen seine Regierung erfolgreich niedergehalten und allen Wünschen auf eine Reform der Regierung Widerstand entgegengesetzt. Der junge Kaiser war dagegen geneigt, den Anforderungen der Zeit entsprechend, einen Ausgleich der heftigen politischen Gegensätze, unter denen Ungarn leidet, zu begünstigen. Wiederholte Aussprachen mit dem Führer der Opposition bestärkten ihn in der Einsicht von der Notwendigkeit eines Entgegenkommens. So richtete er Ende April ein Handschreiben an den Grafen Tisza, in dem er ihn zwar seines vollen Vertrauens versicherte, aber auch seinen Willen bekundete, dem Lande ein erweitertes Wahlrecht zu geben. Ueber das Maß der Erweiterung und

Graf Stephan Tisza
Ungarischer Minister-Präsident

Verbesserung, das Tisza nur widerwillig zugestehen und sehr spärlich bemessen wollte, scheint nun keine Einigung zwischen dem Monarchen und dem Ministerpräsidenten erzielt worden zu sein. Auch in der Frage eines Konzentrationskabinetts kam er den gegnerischen Parteien so wenig entgegen, daß sie im Herbst 1916 den Burgfrieden aufkündigten und die ihnen unmittelbar vor der letzten Parlamentsvertagung angebotenen Ministerstellen glaubten ablehnen zu müssen. So war für den Wiederzusammentritt des ungarischen Reichstages kein erträgliches Zusammenarbeiten mehr zu erwarten. Aus dieser Lage will offenbar nun der leitende Staatsmann mit seinem Kabinett die Folgerung ziehen, indem er dem Kaiser den Rücktritt der Regierung anbietet. Als sein Nachfolger gilt für den Fall, daß sein Verbleiben im Amt nicht doch noch durch ein Kompromiß ermöglicht wird, Graf Szerenni, der zwar der Partei Tisza angehört, aber in der Frage des Wahlrechts radikaler, in der Heranziehung der Opposition entgegenkommender handeln würde, als der um Ungarn in seiner Art aufs höchste verdiente bisherige Ministerpräsident.

Ein weiterer Grund des Rücktritts liegt in Tiszas Widerstand gegen gewisse Einzelheiten der Lösung der polnischen Fragen, an seinem starren Festhalten an gewissen Punkten in der Frage der Annährung an Deutschland und nicht zuletzt an seiner Unnachgiebigkeit in der Frage der Lebensmittellieferungen nach Oesterreich und Deutschland.

Die Ereignisse in Rußland.

Vom Offizierskongreß.

Die Petersb. Tel.-Agentur meldet: Im Hauptquartier ist der erste Kongreß der Abgeordneten der Offiziere des Heeres und der Marine zusammengetreten. In seiner Eröffnungsrede wies der Generalissimus Alexejew die Abgeordneten auf die Warnungsrufe hin: „Das Vaterland ist in Gefahr!“, die in den letzten Tagen ertönten, und bestätigte auch, daß diese Warnungsrufe wohlberechtigt seien, denn die Schlagfertigkeit des russischen Heeres sei in der Tat infolge von Meinungsverschiedenheiten und Mißtrauen, die Offiziere und Soldaten voneinander scheiden, sehr merkbar zurückgegangen. Das russische Heer, sagt der Generalissimus, gestern noch so sehr ein Gegenstand der Furcht, ist heute von einer verderblichen Ohnmacht erfüllt, und das angesichts eines furchtbaren, hartnäckigen und starken Feindes, der seine gierige Hand nach anderen Provinzen in Südrußland ausstreckt und sich nicht zufriedengibt mit den Gebieten, in die er bereits eingedrungen sei. Der Generalissimus ermahnte die Abgeordneten, bei ihrer Rückkehr zur Armee allen Streitigkeiten im Heere ein Ende zu machen u. sich angelegen sein zu lassen, mit allen Mitteln Offiziere und Soldaten eng aneinander zu knüpfen und sie von neuem in den Stand zu setzen, zum Siege zu schreiten, ohne den es für Rußland kein Heil gebe. Der Vorsitzende des Kongresses Oberst Nowosilzew erwiderte mit den Worten: Seien Sie gewiß, Herr Generalissimus, wir wollen alles tun, was in unserer Macht liegt, um dem Heere seine Schlagfertigkeit wiederzugeben.

Die erhoffte Wiederaufnahme der Angriffstätigkeit.

Der Petersburger Mitarbeiter des Corriere della Sera verzeichnet mit Genugtuung, daß der Beschluß der Wiederaufnahme der Angriffstätigkeit das erste greifbare Ergebnis der Bildung des neuen Ministeriums sei. In sozialistischen Kreisen glaubt man, daß das russische Oberkommando bald die eine oder andere Unternehmung versuchen könne. Der Berichterstatter fügt aber hinzu, man dürfe den Optimismus, der auf den Pessimismus der letzten Tage folgte, nicht übertreiben.

Ein Aufruf zugunsten Dr. Friedrich Adlers.

Die Petersb. Tel.-Agentur meldet: Der Vollziehungsausschuß des Arbeiter- und Soldatenrates hat beschlossen, an das Internationale sozialistische Bureau und an die sozialdemokratischen Organisationen aller Länder, namentlich an die österreichische Sozialdemokratie einen telegraphischen Aufruf zu richten mit der Aufforderung, alle Maßregeln zu ergreifen, um die Hinrichtung Dr. Friedrich Adlers, des Vorkämpfers der Freiheit aller Völker und des Gedankens an einen Weltfrieden, zu verhindern.

Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten.

Nieuwe Rotterd. Courr. meldet, daß einer Meldung des Daily Telegraph aus Petersburg zufolge alle Fragen der auswärtigen Politik fortan in einer neugeschaffenen Kommission für auswärtige Angelegenheiten behandelt werden, die sich aus Tscherestschenko, Lwow, Kerenski und einem anderen sozialistischen Vertreter, vermutlich Tseretelli, zusammensetzen soll. Diese Kommission soll auch über die bevorstehenden diplomatischen Veränderungen entscheiden. Die Ernennung Sasonows zum Botschafter in London ist rückgängig gemacht worden.

Kriegsnachrichten.

An der Aisnefront

versuchten die Franzosen am 22. in der Gegend von Hurtebise-Fe. und südlich Corbeny einen neuen Angriff. Bereits gegen Mittag wurden zwischen den kahlen und zerschossenen Stämmen in den flachen zusammengeschossenen Gräben der Franzosen am Winterberg Ansammlungen beobachtet und unter Feuer genommen. Die Franzosen führten neue Truppen heran und um 5 Uhr 20 Min. nachmittags brach nach plötzlich verstärkter Feuersteigerung ein starker Angriff vor. Fernfeuer riegelte den Ailettegrund ab. Aber die in dichten Massen vorstürmende französische Infanterie bot den deutschen Batterien günstige Ziele. Wo die Franzosen bis an die Gräben herankamen, wurden sie in ruhigem Gewehrfeuer der Besatzung mit Handgranaten oder der blanken Waffe abgewiesen. Zwischen Hurtebise-Fe. und dem Winterberg vermochten die Franzosen nur an zwei Stellen in den ersten Graben einzudringen. Am Winterberg selbst, wo die Franzosen auf breiter Front tiefgegliedert in mehreren Wellen hintereinander anstürmten, brach ihre Angriffskraft bereits zu Anfang im deutschen Artilleriefeuer zusammen. Wo trotzdem kleine Abteilungen in den ersten Graben einzudringen vermochten, wurden sie mit Handgranaten wieder vertrieben. Weiter östlich kam der Angriff im deutschen Vernichtungsfeuer teilweise überhaupt nicht zur Durchführung. Die Franzosen wiederholten mehrmals mit größter Hartnäckigkeit ihren Angriff, was lediglich zur Steigerung ihrer schweren Verluste beitrug. Der französische Versuch, den Sturm durch Luftstreitkräfte zu begleiten, scheiterte. Die deutschen Flieger griffen, vor allem am Winterberg, wirkungsvoll ein und jagten die feindlichen Flugzeuge hinter die Linien zurück.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

Amtlich wird aus Wien verlautbart, den 23. Mai 1917:
Oestlicher und Südöstlicher Kriegsschauplatz: Keine nennenswerten Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz: Gestern herrschte am Isonzo tagsüber abermals Ruhe. Erst spätabends unternahm der Feind einen durch Minenwerfer kräftig eingeleiteten Angriff gegen unsere Gräben vor der Stadt Görz; er wurde unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Heute früh eröffneten die italienischen Geschütze und Minenwerfer ihr Feuer gegen unsere Stellungen auf der Karst-Hochfläche. Die Artillerieschlacht steigert sich zu großer Heftigkeit. In Kärnten und Tirol stellenweise erhöhte Gefechtstätigkeit. Der Chef des Generalstabes.

Der Brotverbrauch in England.

Der Nieuwe Rotterdamsche Courant meldet aus London: Die Kriegsgetreidekommission macht bekannt, daß wahrscheinlich keine Brotkarten vor der neuen Ernte eingeführt werden, vorausgesetzt, daß die freiwillige Einschränkung im Brotverbrauch weitere Fortschritte macht.

Die geheime Sitzung des dänischen Reichstages.

Die gemeinsame geheime Sitzung beider Häuser des dänischen Reichstages ist nun auf den 31. Mai festgesetzt worden. Der Ministerpräsident Zahle und der Minister des Aeußeren Scavenius werden über die letzte nordische Ministerzusammenkunft in Stockholm berichten.

Die Unruhen in Lissabon.

Aus Oporto nach Vigo gelangte Zeitungen bringen eine Schilderung der Lebensmittelunruhen in Lissabon. Danach hat die Menge die Läden gestürmt und sämtliche Vorräte geplündert. Der in Lissabon angerichtete Schaden beläuft sich auf 10 Millionen Pesetas. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgekommen und mehrere Hundert Personen an Bord der Schiffe gebracht worden. Unter den Verletzten zählte man mehrere Frauen und Kinder. Das Haus des Ministerpräsidenten wird scharf bewacht.

Viviani und Joffre

sind auf der Rückreise von Amerika in Brest angekommen.

Die Sozialistenkonferenz in Petersburg.

Das Allg. Handelsbl. meldet aus London, daß für die Konferenz in Petersburg als Vertreter der unabhängigen Arbeiterpartei die Abgeordneten Ramsey Macdonald und Jowett und als Vertreter der britischen Sozialistenpartei Fairchild bestimmt wurden.

Rußland und die großserbische Propaganda.

Laut „Matino“ wird in der Schweiz demnächst eine Versammlung der Vertreter der großserbischen Propaganda stattfinden. Die Versammlung bezwecke die durch den Regierungswechsel in Rußland notwendige Neuordnung der Propaganda vorzunehmen. Auf die langen Telegramme der schweizerischen, Pariser und Londoner Ausschüsse zur Erzielung einer günstigen Stimmung der neuen russischen Regierung für die großserbischen Ansprüche habe die einstweilige Regierung nur mit einigen höflichen Wendungen geantwortet.

Ueber das Nahrungsproblem in Deutschland

schreibt die „Daily Mail“ in der Pariser Ausgabe vom 19. Mai, daß genügende Nachweise vorhanden sind, daß die verfügbaren Nahrungsmittel in Deutschland hinreichen, um die nationale Existenz unbegrenzt zu verlängern, wenn auch natürlich auf einer Basis, die weit unter den Lebensbedingungen des Friedens liegt. Die ländlichen Bezirke seien gut mit Nahrung versehen und in gewissen Gegenden erstickten sie in Ueberfluß. Der Mangel sei auf die Städte beschränkt. Ein entkommener kanadischer Soldat schildert die Lebensbedingungen bei den deutschen Landwirten, zumal die, die bei den deutschen Kleinbauern herrschen. Der Kanadier arbeitete 30 Meilen östlich Köln bei einem bäuerlichen Grundbesitzer. In den Bauernhöfen der Gegend war kein Mangel zu entdecken. Der Gefangene selbst erhielt eine mehr als genügende Nahrungsmenge bei 5 Mahlzeiten am Tage, die er mit der Familie seines Arbeitgebers teilte. Es gibt reichlich Butter, Rahmkäse usw. Lediglich der Kaffee war schlecht und Zucker beinahe unauffindbar. Weiter berichtete der Gefangene, daß auf keinem Hofe Mangel an Grünfutter herrschte und daß die Kühe normale Mengen Milch geben.

Von deutschen und französischen Gräbern.

Gegen die Vorwürfe eines holländischen Berichterstatters in Paris über die Taktlosigkeit der deutschen Soldaten, auf französischem Boden ihre „bombastischen Heldengräber“ zu errichten, wendet sich ein Mitarbeiter des „Algemeen Handelsblad“ vom 23. April: „Ich habe während meiner Frontreisen einige deutsche Kirchhöfe gesehen, die deutsche Soldaten hinter der Gefechtslinie angelegt haben. Ebenfalls in der Champagne, im Artois und in der Picardie. Ich weiß daher, was auch meinem Pariser Kollegen nicht entgangen sein kann, daß die großen Kirchhöfe, die sorgfältig angelegt, und mit Steindenkmälern reich ausgestattet sind, nur auf den Stellen hinter der Front angelegt sein können, wo es in den langen Jahren des Stellungskrieges monatelang still war. Ein solches Werk kann nicht in der Unruhe der Kanonade und der fortdauernden Angespanntheit ausgeführt werden. Die deutschen Soldaten haben in ruhigen Gegenden während stiller Zeiten, das Bedürfnis gehabt, ihren gefallenen Kameraden die letzte Ehre zu erweisen, nach ihrer Art. Soldaten, die in ihrem bürger-

Söhne Bernh. Böhmer, Gärtner, Totengräber gewesen waren, erwiesen Barbaren nicht nur ihren gefallenen Brüdern, sondern auch den Angehörigen in der Heimat, die nun wissen, wer und wie ihr Vater, Bruder, Sohn begraben worden ist, einen Liebesdienst. Sollten denn die Engländer sagen können: „Das darf nicht geschehen werden, denn da stellt sich wir in zwei Jahren dieses Gebiet freiwillig wieder räumen, und alles soweit als möglich herrichten, damit wirklich diese Friedhöfe das „reine französische Empfinden" verlassen, das so genau weiß, was recht und taktvoll ist?" Die deutschen Soldaten verwandelten nicht allein die Deutsche den Steinüberfluß. Mein Pariser Kollege berichtet selbst, daß ein großes Bildhauerdenkmal mit verschleierten Frauen die Aufschrift hatte: „Freund und Feind sind gut vereint". Der Sinn dieses „Bombaktes" war nicht allein Deutschen, sondern auch Franzosen, Engländern und Belgiern zu Ehren..." Ein solches gemeinsames Denkmal auf dem Friedhofe zu Champien haben übrigens „zartfühlende" französische Hände, wie aus einem Berichte der „Gazette de Lausanne" vom 19. 4. hervorgeht, heruntergerissen und zertrümmert, offenbar um die Ueberlegenheit des französischen Taktes selbst durch Gräberschändung zu beweisen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Baden für die Politik des Reichskanzlers. In der zweiten badischen Kammer sagte gestern der Minister des Innern Frhr. v. Bodmann in Beantwortung einer vorgestrigen Aeußerung, die der Abgeordnete Geck (Unab. Soz.) in der Kammer gemacht hatte: Der Abgeordnete Geck hat uns aufgefordert, wir möchten auf die Reichsregierung einwirken, damit sie mit ihren Friedensbedingungen herausrückt und so zu einem baldigen Frieden beiträgt. Das wird die großherzogliche Regierung nicht tun. **Sie steht auf dem Standpunkt der Politik des Reichskanzlers** (Beifall). Was über die Kriegsziele zu sagen ist, ist wiederholt und genügend ausgesprochen worden. Unsere Aufgabe besteht nun darin, daß jeder an seinem Platze seine Pflicht tut, daß wir durchhalten und den Sieg erringen, der uns den Frieden sichert, der uns vor weiterem Unheil in der Zukunft bewahrt, uns und die nach uns kommen. (Lebhaftes Bravo im ganzen Hause.)

Günstige Ernteaussichten in Südwestdeutschland. Nach einer Meldung aus Karlsruhe lauten die aus allen Teilen Badens, Württembergs und dem Elsaß einlaufenden Nachrichten über den Saatenstand sehr günstig und berechtigen zu den besten Ernteerwartungen. Die zu Ende gehende Blütezeit stand im Zeichen warmer Sonnentage und wurde durch keinerlei Wetterunbilden beeinträchtigt. Die Getreidefelder weisen allerorts einen vielversprechenden Stand auf, die Heuernte dürfte reichlich ausfallen. Aus allen Obstbaugegenden berichtet man über üppige Blütenansätze und rasch fortschreitende Entwicklung der Früchte.

Bericht über die öffentliche Gemeinderatssitzung in Gröba

am 22. Mai 1917,
im Sitzungssaale der neuen Zentralschule.

Anwesende: Herr Gemeindevorstand Hans als Vorsitzender und 12 Gemeinderatsmitglieder. **Entschuldigt fehlten** die Herren Gemeindeältester Strehle und Liebewirth.

1. Mitteilungen: **Herr Gemeindevorstand** Hans gibt bekannt, daß der Sparkassenausschuß die Aufstellung eines Mietfächerschrankes zur Benutzung durch die Einwohnerschaft bei Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen im Gemeindeamt beschlossen habe. Die Jahres-Gebühr für die Benutzung des Schrankes beträgt 2 M. für ein kleines und 5 M. für ein großes Mietfach. Für die Sicherung des Schrankes gegen Feuer und Diebstahl übernimmt die Gemeinde volle Garantie. — Ein weiterer Beschluß des Sparkassenausschusses, Einlagen in hartem Gold bei der Sparkasse für die Jahre 1917/18 mit 3½ zu verzinsen, wird zur Kenntnis genommen. Mit dieser Maßnahme soll bezweckt werden, das noch umlaufende Gold der Reichsbank zuzuführen. — Die s. Zt. erlassene Bestimmung des Garnisonkommandos Riesa über die Abhaltung von Platzmusiken in Gröba, ist, wie Herr Gemeindevorstand Hans mitteilt, wieder aufgehoben, da die beiden Militärkapellen für die weitere Dauer des Krieges aufgelöst worden sind. — Auf erfolgte Ausschreibung für die Sprengwagenfuhren für 1917 ist nur eine Offerte vom Fuhrwerksbesitzer Ernst Schulze, hier, eingegangen. Es wird beschlossen, dem Genannten den Auftrag unter den üblichen Bedingungen über Behandlung des Sprengwagens und der Hydranten zu erteilen. Mit dem geforderten Preis von 2. — M. per Fuhrstunde erklärt man sich einverstanden.

2. Herr Gemeindevorstand Hans berichtet eingehend über die in den Ausschüssen und in nichtöffentlichen Sitzungen des Kollegiums gepflogenen Beratungen sowie über die Verhandlungen mit dem Besitzer des Rittergutes Merzdorf, Herrn Hatzke, wegen Ankaufs des Rittergutes Merzdorf. Der Ankauf ist einschl. allen toten und lebenden Inventars erfolgt zum Kaufpreis von 750 000 M. Das Anwesen umfaßt 360 Acker Land oder 2 Millionen Quadratmeter. Die Gebäude, bestehend aus einem Schloß, Gutsgebäude, Scheunen, Gebäscheunen, Arbeiterhäuser, sind auf 185 000 Mark bewertet. Der Brandversicherungswert beträgt 160 000 M. Die Uebernahme war bereits für den 1. April 1917 oder 1. Juli d. J. ins Auge gefaßt, um die Erträgnisse noch während des Krieges unserer Gemeinde nutzbar zu machen, mußte aber im Einvernehmen mit dem Besitzer auf den 1. April nächsten Jahres verschoben werden. Die erforderliche Kaufsumme soll im Wege eines Darlehns aufgebracht werden, zu welchem Zwecke die Verhandlungen bereits eingeleitet sind. Herr Gemeindevorstand Hans gibt der Hoffnung Ausdruck, daß der Ankauf des Rittergutes Merzdorf unserer Gemeinde zum Nutzen gereichen werde. Herr Hannes berichtet noch ergänzend, daß der Finanzausschuß versucht habe, den Kaufpreis noch etwas herabzudrücken. Die dahin gerichteten Verhandlungen seien aber erfolglos gewesen.

3. Die Sparkassenrechnung für das Jahr 1915 ist von den Herren Kniffe, Hanke und Lämmel vom Sparkassenausschuß geprüft. Nach einem Berichte der Herren Kniffe und Hanke wird die Richtigkeit der Rechnung ausgesprochen. Im Anschluß bringt der Vorsitzende den Sparkassenabschluß für 1916 zum Vortrag, welcher vom Ausschuß noch zu prüfen ist. Die Rechnungszahlen beweisen, daß unsere Sparkasse trotz des Krieges einen erfreulichen Aufschwung genommen hat; das Einlegerguthaben hat sich von 1 954 855 M. auf 2 077 940 M. erhöht.

4. Infolge der enormen Erhöhung der Kohlenpreise, Löhne und sonstigen Unterhaltungskosten des Gaswerkes hat der Gaswerksausschuß beschlossen, vom 1. Juni ab eine Erhöhung der Kokspreise eintreten zu lassen, wie dies bereits auch in anderen benachbarten Gemeinden geschehen ist, und diese wie folgt festgesetzt: im Kleinverkauf bis 20 Ztr. 3,30 M., bis 1000 Ztr. 3,20 M., bis 5000 Ztr. 3,10 M. und über 5000 Ztr. 3,— M. für 100 Kilogramm. Die HerrenGemeindevorstand Hans, Gartenschläger, Petzold und Hannes äußern sich zu der Frage und treten warm dafür ein, daß während des Sommers große Mengen Kohlenvorräte angefahren werden, damit der für den Winter wieder bevorstehenden Kohlennot nach Möglichkeit begegnet werden kann und der Koks in erster Linie für die Bedürfnisse der öffentlichen Gebäude, der heimischen Industrie und für den Hausbrand der Einwohner und Gasabnehmer gesichert werde. Bindende Abschlüsse für Auswärts sollen nicht gemacht werden. Der Ernährungsausschuß wird beauftragt, das Weitere in der Angelegenheit zu unternehmen.

5. Zugestimmt wird ferner einem Beschlusse des Gasausschusses, infolge der erhöhten Löhne, der gesteigerten Preise für Gaskohle und sonstigen Erzeugungskosten den Preis für Leucht-, Kraft- und Automatengas um je 1 Pf. pro Kubikmeter auf 20 bezw. 15 bezw. 22 Pf. zu erhöhen, eine Maßnahme, die bereits in anderen Gemeinden durchgeführt ist. Die kleine Erhöhung wird, wie vom Vorsitzenden ausgeführt wird, von den Abnehmern weniger schwer empfunden werden, während anderseits die Beibehaltung der bisherigen Sätze für das Gaswerk einen bedeutenden Ausfall bedeuten würde.

6. Mit Rücksicht auf die erhöhten Betriebskosten des Wasserwerkes, insbesondere durch die enorme Preissteigerung des Treiböles in den letzten Jahren, hat sich der Gemeinderat im vorigen Jahre veranlaßt gesehen, den Preis für das Gartenwasser von 1 auf 2 Pf. pro qm Gartenland zu erhöhen. Der hiesige Naturheilverein bittet in einem vorliegenden Gesuche, den Preis hierfür wieder auf den früheren Satz zu ermäßigen. Der Wasserwerksausschuß konnte aber mit Rücksicht auf die übrigen Gartenbesitzer der Konsequenzen halber dem Gesuch nicht beitreten, obschon die gemeinnützigen Bestrebungen des Vereins anzuerkennen seien. Herr Hannes erwähnt, daß die Bitte des Vereins in Anbetracht seines gemeinnützigen Zweckes zwar gerechtfertigt erscheine, aber mit Rücksicht auf die Verhältnisse eine Ermäßigung schwer zu befürworten sei, während Herr Krauße den Preis von 2 Pf., bei dem immerhin hohen Wasserverbrauch für diesen Zweck als einen sehr mäßigen bezeichnet. Das Kollegium beschließt hierauf, das Gesuch des Naturheilvereins abzulehnen.

7. Nach Kenntnisnahme von der Amtsniederlegung der Frau Polenski als Heimbürgin teilt der Vorsitzende mit, daß sich mehrere Bewerberinnen für diesen Posten gemeldet haben, unter welchen vom Verwaltungsausschuß Frau Emma Schöbitz, Gröba, Steinstraße als die Geeignetste befunden worden sei, welchem Vorschlag der Gemeinderat einstimmig beitritt und deren Verpflichtung durch den Bezirksarzt und die Amtshauptmannschaft befürwortet. Auch von den beteiligten Gemeinden ist die Zustimmung für diesen Vorschlag ausgesprochen worden.

8. Der Haushaltplan für 1917 wird, nachdem dieser von den zuständigen Ausschüssen und vom Kollegium in geheimer Sitzung vorberaten war, einstimmig angenommen. Desgleichen auch die Erhebung der Gemeindeeinkommensteuer in der festgesetzten Höhe.

9. Auf Vorschlag des Herrn Hannes wird beschlossen, die 5jährige Obstnutzung der Gemeinde lediglich der Einwohnerschaft nutzbar zu machen, den Verkauf nach auswärts zu verhindern und an die Verpachtung dahingehende Bedingungen zu knüpfen.

10. Auf eine Anfrage des Herrn Hannes teilt der Vorsitzende mit, daß in der Bausache Clavitz für Errichtung einer Cellulosefabrik auf dem Rittergutsareal in den letzten Monaten keine Fortschritte gemacht worden seien. Herr Gemeindevorstand Hans wird beauftragt, mit Herrn Clavitz nochmals direkt zu verhandeln.

Hierauf geheime Sitzung.

2 Zimmer,
wenn möglich möbliert, mit Kochgelegenheit, für 20. Juni gesucht. Offerten unt. Z U 50 an das Tageblatt Riesa.

Für sofort oder später
eine kleinere Wohnung
von 1. Leuten gesucht. Werte Off. u. WB 47 an d. Tagbl. Riesa.

Einf. möbl. Zimmer
Nähe des Bahnhofs per 1. Juni gesucht. Angeb. unt. Y B 49 an das Tagebl. Riesa.

2 möblierte Schlafzimmer
mit Küche oder Kochgelegenheit in Gröba oder Riesa zu mieten gesucht. Gefl. Off. an das Tagebl. Riesa unt. X B 48.

Kinder
zum Distelstechen
sucht Rittergut Gröba Freitag nachmittag 1 Uhr Feldscheune in der Aue.
Rittergutsverwaltung.

Jüngeres Hausmädchen oder Aufwartung
für den ganzen Tag gesucht Hauptstr. 28, 1.

Aufwartung
für ½ Tag zu baldigem Antritte gesucht. Adresse im Riesaer Tageblatt.

Frau zum Reinemachen
sucht Goethestr. 61, 2. r.

Ehrliches, fleißiges
Dienstmädchen
oder Aufwartung sofort od. 1. Juni zu mieten gesucht. Rob. Richter, Albertplatz 6.

Ein Dienstmädchen
zum sofortigen Antritt sucht Restaurant Burgkeller, Mietzschwitz.

Tüchtiger Kutscher
bei gutem Lohn ges. v. Dr. F. Seboof, Färberei i. Zschaschwitz.

Tüchtiger
Schlosser
wird gesucht.
Robert Langbein, Zündholzfabrik.

Einen
Feuermann
sucht zum sofortigen Antritt die Direktion des städt. Schlachthofes.

Invalid. i. v., sucht Stelle als
Wächter,
Flur-, Forsthüter od. dergl. landw. Arbeit. Adresse zu erfragen im Tagebl. Riesa.

Mühlengut
mit sicherer und ausgiebiger eigener Wasserkraft, Mahl- u. Schneidebetrieb u. reichlicher Landwirtschaft, nahe Bahn, von solidem Selbstkäufer gesucht. Werte Off. u. R 513 an Haasenstein & Vogler, Dresden.

Zahle für Schlachtpferde

jetzt sehr hohen Preis.
Otto Gundermann, Roßschlächter, Riesa. Teleph. 273.

Deutsche Schäferhündin,
schwarz, sehr wachsam, zu verkaufen Gröba, Lauchhammerstraße 15, 2.

Ein unterhaltenes
Herren-Fahrrad
zu kaufen gesucht. Angeb. u. A C 51 an das Tagebl. Riesa.

Möglichst militärfreien
Maschinenmeister
für Schnell- und Tiegeldruckpresse, vertraut mit Anlegeapparat Universal, gesucht.
Angebote mit Angabe des Militärverhältnisses erbeten.
Langer & Winterlich, Riesa, Goethestr. 59.

Wer Brotgetreide verfüttert versündigt sich am Vaterlande.

Treue Liebe.

Kriminalroman von Erich Ebenstein. 55

„Ich will nicht weitschweifig werden. Am Abend desselben Tages entriß ich seinen Händen den Revolver, als er ihn eben an die Schläfe setzen wollte. Er war dann völlig gebrochen und weinte wie ein kleines Kind. In dieser Stunde war zwischen uns das Verhältnis von Herr und Diener vergessen. Er hatte nie einen Freund besessen, damals erwies er mir die Ehre, mit mir zu sprechen, als wäre ich ein solcher."

Der alte Diener seufzte tief auf und fuhr dann fort: „Ich blieb die ganze Nacht bei ihm. Am nächsten Tage war er wieder er selbst. Er wollte sich scheiden lassen und dann Frankreich für immer verlassen. Aber die Gräfin hatte inzwischen Zeit gehabt, ihre Lage zu bedenken. Sie liebte Leroy gewiß ebenso wie früher, aber wenn der Graf sie verstieß, so war sie abermals dem Elend und der Mittellosigkeit preisgegeben, und diese wäre ihr jetzt, wo sie Ueberfluß genossen hatte, wohl unerträglich gewesen. Sie flehte also den Grafen kniefällig um Verzeihung an und gelobte, in alles zu willigen, wenn er sie nur nicht verstieße. Ich habe schon bemerkt: Der Graf war Edelmann durch und durch. Er war keinen Augenblick im Zweifel über die Motive ihrer Reue, aber indem er ihr äußerlich verzieh, vermied er zugleich den Scheidungsprozeß, der seine Schande in alle Welt getragen hätte. So verzieh er ihr unter gewissen Bedingungen, nachdem die Gräfin versprochen hatte, jeden Verkehr mit Herrn Leroy abzubrechen. Ob sie dies gehalten hat, weiß ich nicht. In Lafar war er bis auf die letzte Zeit nicht mehr. Er hatte früher Medizin studiert und soll nachher eine Zeitlang an der „Charité" in Paris angestellt gewesen sein. Kurze Reisen nach Paris unternahm die Gräfin öfter, und einen sehr lebhaften Briefwechsel mit ihm unterhielt sie, wie ich erfuhr die ganze Zeit hindurch. Mein Herr hat Lafar nie mehr betreten und keinerlei Verbindung mit der Gräfin gehabt. Sie bezog eine sehr anständige Rente aus der Herrschaft Lafar, die ihr auf Lebenszeit verbleiben sollte, im übrigen betrachtete der Graf sie als eine Tote. Ich bin zu Ende."

Der Vorsitzende blätterte kopfschüttelnd in den Akten.

„Diese Darstellung würde allerdings manchen bisher dunklen Punkt im Wesen Gaston Lafardys erklären. Aber Herr Leroy hat uns ganz andere Mitteilung über diese Ehe gemacht. Er sprach von Untreue des Grafen."

„Niemals hat mein Herr auch nur in Gedanken die Treue gebrochen!" fiel Remy Bertot erregt ein. „Und was ich hier unter Eid ausgesagt habe, ist die reinste, lauterste Wahrheit, so wahr ich einst hoffe selig zu werden!"

„Nun, Herr Leroy, was haben Sie zu dieser Aussage Bertots zu bemerken?"

„Sehr wenig," antwortete Leroy, sich stolz erhebend und Bertot mit einem ebenso hochmütigen als verächtlichen Blick streifend. „Denn ich habe nichts anderes erwartet. Dieser Mensch war immer nur die unterwürfige Kreatur seines Brotgebers und bethörte meine arme Cousine stets mit seinem Haß. Jedes Wort, das er sprach, ist schändlich erlogen."

Der alte Diener maß Leroy mit seltsam starrem Blick.

„Ich habe noch etwas vergessen zur Kenntnis des hohen Gerichtshofes zu bringen," sagte er langsam, ohne den Blick von Leroy zu wenden: „Ehe mein Herr damals Lafar verließ, ließ er sich in Gegenwart eines Notars aus Rouen von der Gräfin ein Dokument ausstellen, worin sie freiwillig alle Bestimmungen des Ehevertrages als aufgehoben erklärte. Die lebenslänglich ausgesetzte Rente war alles, was sie je noch von ihrem Gatten zu fordern hatte. Man hat mir gesagt, Herr Leroy sei hier, um Erbansprüche seiner Cousine geltend zu machen. Ich habe mit eigenen Augen gesehen, wie seinerzeit mein Herr jenes Dokument an den Ehevertrag befestigte. Wie kommt es, daß man es Herrn Leroy nicht vorwies? Es muß sich im Nachlaß des Grafen befunden haben, wohin ist es gekommen?"

Eine große Unruhe, die nach diesen Worten durch die Reihen der Geschworenen ging, pflanzte sich ins Publikum weiter.

Vergebens suchte der Vorsitzende Ruhe zu schaffen durch wiederholt gegebene Glockenzeichen. Das aufgeregte Summen im Saal wuchs, anstatt sich zu legen.

Nur Leroy stand hochaufgerichtet, blaß, aber anscheinend ruhig wie ein Fels im brandenden Meere da und ließ den Blick verächtlich über die Menge gleiten.

Eben wollte der Präsident mit der Räumung des Saales drohen, als ein unerwartetes Ereignis den Gang der Verhandlung unterbrach.

26. Kapitel.

Mit raschen Schritten kam eine schwarzgekleidete Dame auf den Richtertisch zu und stellte sich neben Remy Bertot, während sie langsam den Schleier zurückschlug, der ihr verblühtes, leichenblasses Gesicht bedeckt hatte.

Wie glühende Kohlen leuchteten zwei übergroße schwarze Augen aus dem weißen Antlitz und richteten sich in unsäglicher Bitterkeit auf Leroy, der plötzlich, wie vom Blitze berührt, zurücktaumelte.

„Jeanne!"

Im Saale war es jäh totenstill geworden und aller Augen ruhten in atemloser Erregung auf der Dame, die kurz zuvor als von der Verteidigung vorgeladene Zeugin ihre Personalien abgegeben hatte und nun wieder ohne Aufforderung im Saal erschienen war. Das also war die Gräfin Jeanne Lafardy, von der man soeben zwei einander widersprechende Geschichten gehört hatte! Sie aber merkte nichts von der Sensation, welche ihr Kommen erregte. In düsterer Starrheit haftete sich ihr Blick in Leroys verstörtes Gesicht, während sie langsam nickend sagte: „Ja, Jeanne Lafardy, deren Leben Du vergiftet hast und die Du nun, grausam wie immer, einer andern opfern wolltest, weil Jugend und Schönheit Dir lockender erschienen als ihre grauverblühte Erscheinung! Jeanne Lafardy, deren Liebe Du lohntest durch Meineid und Lüge! Jeanne Lafardy, die ahnungslos mit hineingetaumelt wäre in den Abgrund Deiner Verbrechen, wenn Gottes barmherzige Hand ihr nicht im letzten Augenblick noch die Binde von den verblendeten Augen gerissen hätte!"

Und ehe Leroy in seiner maßlosen Bestürzung noch ein Wort der Abwehr hervorbringen konnte, wandte sich die Gräfin an die Richter. 244,20

„Sie haben gehört, meine Herren, wer ich bin. Aus dem Munde dieses alten Mannes," sie wies auf Bertot, „haben Sie die Geschichte meiner Schmach vernommen, die ich, die traurige Heldin derselben, Ihnen hiermit in allen Einzelheiten bestätige. Aber wie kluchbeladen Ihnen auch eine Frau erscheinen mag, die Pflicht und Ehre vergaß und das Leben eines edlen Mannes, wie es mein Gatte war, vernichtet hat, so bitte ich doch, zu glauben, daß ich nicht so tief gesunken bin, an den Verbrechen dieses Mannes teil gehabt zu haben."